

GABRIEL M. LÖHR .O. P., *Die zweite Blütezeit des Kölner Dominikanerklosters (1464-1525)* , in «Archivum Fratrum Praedicatorum» (ISSN 0391-7320), 19, (1949), pp. 208-254.

Url: <https://heyjoe.fbk.eu/index.php/afp>

Questo articolo è stato digitalizzato della Biblioteca Fondazione Bruno Kessler, in collaborazione con l'Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum all'interno del portale [HeyJoe](#) - *History, Religion and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe è un progetto di digitalizzazione di riviste storiche, delle discipline filosofico-religiose e affini per le quali non esiste una versione elettronica.

Il materiale sul sito [HeyJoe](#) è disponibile sotto licenza CC BY-NC-ND 4.0: può essere scaricato, stampato e condiviso per uso non commerciale, con attribuzione e senza modifiche.

This article was digitized by the Bruno Kessler Foundation Library in collaboration with the Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum as part of the [HeyJoe](#) portal - *History, Religion, and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe is a project dedicated to digitizing historical journals in the fields of philosophy, religion, and related disciplines for which no electronic version exists.

The material on the [HeyJoe](#) site is available under the CC BY-NC-ND 4.0 license: it can be downloaded, printed, and shared for non-commercial use, with attribution and without modifications.



DIE ZWEITE BLUETEZEIT  
DES KOELNER DOMINIKANERKLOSTERS  
(1464-1525)

VON  
GABRIEL LOEHR O. P.

---

Eine ausführliche Geschichte des Kölner Predigerklosters zu schreiben, wird nicht möglich sein. Man wird sich darauf beschränken müssen, die grossen Linien aufzuzeigen und die eine oder andere Periode, über die mehr Nachrichten vorliegen, eingehender zu behandeln. Eine solche Zeit bedeuten die Dezennien von 1464-1525, die ich als zweite Blütezeit des Klosters charakterisieren möchte. Freilich auch hier müssen unsere Ansprüche auf Vollständigkeit sehr bescheiden sein, doch der Versuch einer Darstellung darf gewagt werden.

Als Ende der Blütezeit nehme ich 1525 an. Auf dem Generalkapitel dieses Jahres werden zum letzten Male zahlreiche Studenten aus verschiedenen Provinzen (20) für Köln bestimmt. Dann hört der Nachschub auf, die Klöster sterben aus, das Kölner Kloster kann sich nur mit Mühe halten, von einer Blüte kann keine Rede mehr sein \*.

*1. Niedergang des Klosters im 15. Jahrhundert.*

Das Kölner Dominikanerkloster, das einen Thomas von Aquin, Albert den Gr., Meister Eckhart zu seinen Mitgliedern gezählt, das in der Geschichte der deutschen Mystik unter einem Meister Eckhart, Johann Franko, den Brüdern Sterngassen eine so glänzende Rolle gespielt hatte, war von dem allgemeinen Niedergang des kirchlichen Idealismus, namentlich in den Klöstern, im 14. Jahrhundert nicht verschont geblieben. Besonders schädlich für die Disziplin hatte sich der grosse

---

\* Ich gebrauche folgende Abkürzungen: QF = Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland, Leipzig-Vechta 1907-41. - MOPH = Monumenta ordinis fratrum Praedicatorum historica, Rom 1896 ff. - Analecta O. P. = Analecta sacri ordinis fratrum Praedicatorum, Rom 1893 ff. - Löhr, Dominikanerschule = G. Löhr, Die Kölner Dominikanerschule vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, Freiburg Schw. 1946.

Streit des Klosters mit der Stadt ausgewirkt, in dessen Verlauf das Kloster seine Besitzungen in der Stadt verloren hatte, seine Insassen mit Gewalt vertrieben worden waren und jahrelang (1347-1351) zerstreut in auswärtigen Terminierhäusern oder bei Freunden zugebracht hatten<sup>1</sup>. Diese Jahre der Verbannung in Verbindung mit den allgemeinen Verhältnissen<sup>2</sup>, mit dem Auftreten des Schwarzen Todes, der leichtfertigen Aufnahme ungeeigneter Elemente hatten allmählich zum Niedergang beigetragen, was sich namentlich in der Zeit des Schismas zeigte. Der General Raymund von Capua versuchte eine Reform<sup>3</sup>; wie weit sie geglückt ist, können wir nicht mehr feststellen. Aber nach der Mitte des 15. Jahrhunderts muss ein Rückgang in der Ordenszucht eingetreten sein. Der Rat der Stadt Köln bemerkt in seinem Schreiben an das Koblenzer Provinzialkapitel im Mai 1465, das Kloster sei «jam longa egritudine languens»<sup>4</sup>, der Kölner Erzbischof Ruprecht erklärt, die Reform sei «vast noitturflich»<sup>5</sup>. All diese Erklärungen gehen zwar auf den Rat zurück, offenbaren also das Urteil der Laien, es dürfte aber zutreffend sein. Ein besonders trauriger Vorfall im Jahre 1462 und die äusserst milde Bestrafung der beiden Schuldigen durch die Ordensobern<sup>6</sup> brachte dann die Entscheidung: es kam zur gründlichen Reform des Klosters.

Zum Niedergang dürfte beigetragen haben, dass nach Köln ins Studium generale und zum Besuch der Universität Studenten aus den verschiedensten Klöstern und Provinzen, die z. T. ziemlich verfallen waren, kamen und die nun ihre Gewohnheiten mitbrachten. Auch die Prioren müssen versagt haben. Von 1421 an hatte der Kölner Konventuale Hermann Sunsbeck das Priorat mindestens 25 Jahre inne. Dann Fremde, anscheinend Magistri, die als Regenten am Studium generale tätig waren: Ulrich Weishaupt von Regensburg, Wilhelm von Turnoult (Flame), Johann Wolfhart von Strassburg, ein scharfer Gegner der Observanten, Johannes Filioli, anscheinend Kölner Konventuale<sup>7</sup>.

1464 kommt es nun zur geistlichen und wissenschaftlichen Erneuerung des Klosters und damit zu einer *zweiten Blütezeit*, die ich von

<sup>1</sup> QF 15, 93-154.

<sup>2</sup> Divus Thomas (Freib.) 18 (1940) 387 ff.

<sup>3</sup> QF 19, 1.

<sup>4</sup> QF 16-17 Nr 807.

<sup>5</sup> QF 16-17 Nr 804.

<sup>6</sup> QF 16-17 Nr 801.

<sup>7</sup> Vgl. die Liste der Prioren QF 15, 156-7.

1464-1525 ansetzen möchte, d. h. bis zu der Zeit, da infolge der Kirchenspaltung sich die Klöster entvölkerten und der Nachwuchs ausblieb. Diese zweite Periode steht zwar nicht auf der Höhe der ersten im 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, bedeutet aber doch eine Glanzzeit in der Geschichte des Klosters.

## 2. Die Einführung der Reform.

Die Nachrichten darüber sind leider recht dürftig. Ein Chronist des beginnenden 18. Jahrhunderts gibt nur eine kurze allgemeine Notiz<sup>8</sup>. Johannes Meyer, ein Zeitgenosse, bemerkt nur: « davon vil zu schriben wer »<sup>9</sup>. Hätte er es nur getan, doch er schrieb für Schwestern und deren Klosterreform. Eine kurze, aber wertvolle Notiz findet sich in einem Kölner Urkundenkopiar: 1464 Juni 20 schwört Johann van Esch, genannt Brass, Urfehde; er hat sich vergreifen wollen « as nu lest, as zo den Preitgern in dem cloister vil eirwürdiger und eirsamer prelaten, busschoven, doctoirs ind unser herren vanme raide geschikke frunde, beide burgermeister ind ander herren um das cloister zo reformyren vergadert gewest waeren »<sup>10</sup>.

Die Anregung wird von der Stadt ausgegangen sein, ohne die Stadt ging es nicht. Man sieht es bei Strassburg, das bis zum Schluss das Zentrum der Nichtobservanten, ja der Gegner der Reform blieb. Ähnlich in den bischöflichen Städten: in Würzburg scheiterte zweimal der Versuch einer Reform<sup>11</sup>. Köln lag viel daran, dass die Klöster Ordnung hielten, besonders wegen der Universität, die der Stolz der Stadt war. Aus der ganzen Welt kamen Professoren und Studierende, was mussten sie denken von der Sancta Colonia<sup>12</sup>. Allein auch auswärtige hochangesehene Dominikaner, die in Köln studiert hatten, haben wohl dazu gedrängt. Bei einer Disputatio vacantialis (Disputation in den Ferien) c. 1452-53 sind beteiligt Heinrich Loth von Pforzheim, später observanter Prior in Köln; Bakkalaureus Heinrich Fuchs aus dem observanten Wiener Kloster; Caspar Maner aus dem observanten Basel; Wenceslaus Frankenstein aus Frankfurt, Führer der Observanten<sup>13</sup>.

<sup>8</sup> Analecta OP II (1895-6) 112.

<sup>9</sup> QF 3, 157.

<sup>10</sup> QF 16-17 Nr 804.

<sup>11</sup> QF 19, 1.

<sup>12</sup> In der Eingabe an Papst Paul II. heisst es am Schluss ausdrücklich: « ex urbe nostra magna Agrippina... que et nunc Colonia sancta meruit appellari ».

<sup>13</sup> QF 19, 168 ff.

Der Ordensgeneral Konrad von Asti aus der streng observanten Lombardischen Kongregation machte Ernst. Auf dem Wege nach Köln reformierte er das Frauenkloster Silo in Schlettstadt. Er veranlasste auch den Kölner Erzbischof einzugreifen<sup>14</sup>. Der Provinzial der Teutonia, Peter Wellen, war immer bereit bei einer Reform mitzuhelfen, wenn sich dazu Aussicht bot. Von Prälaten, die nicht dem Orden angehörten, wird neben dem Erzbischof besonders der spätere Kölner Dompropst Stephan, Pfalzgraf bei Rhein, hervorgehoben<sup>15</sup>. Dazu kamen noch viele andere, wie die erwähnte Notiz aus dem Urkundenkopiar bemerkt. Ich möchte unter den Bischöfen vermuten auch den Dominikaner Heinrich von Rübenach, kurze Zeit Provinzial der Teutonia, dann Kölner Weihbischof und Professor der Theologie an der Universität.

*Das Eingreifen des Rates.* Es ging hart her. Das deutet Johannes Meyer an, wenn er schreibt, General und Provinzial hätten « gross arbeit » gehabt<sup>16</sup>. Der Rat schreibt noch im Februar 1465 an Papst Paul II von den « fratres eiusdem conventus laxe prioris vite et eorum complices in contrarium molientes ». Die complices sind wohl zu suchen unter adligen Verwandten der Konventualen. Ich vermag freilich ausser dem schon genannten Johann von Esch keinen anzugeben. Von patrizischen Konventualen finde ich nur Johann van Wyenhorst<sup>17</sup>. Wer die Führer der laxen Richtung waren, ist schwer zu sagen. Der frühere mehrmalige Prior und Professor Wilhelm von Turnoult ging nach Löwen und wurde dort in das Professorenkollegium der Universität aufgenommen. Auch der frühere Prior Johann Filioli zog dorthin. Der Bakkalar Egidius de Mera, der in Köln vor dem Lizentiat stand und bereits 5 Responsiones bestanden hatte, ist später nach Trier übersiedelt<sup>18</sup>.

Es war freilich nicht so, als ob alle Mitglieder des Konventes sich gegen eine Reform gesträubt hätten. Aus dem Briefe des Papstes an den Erzbischof erfahren wir, dass ein Teil dafür war. Ich denke z. B.

<sup>14</sup> QF 16-17 Nr 804.

<sup>15</sup> QF 3, 158. Vgl. Wilhelm Karl von Isenburg, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten I Tafel 32: Pfalz-Simmern.

<sup>16</sup> QF 3, 158.

<sup>17</sup> QF 16-17 Nr 787.

<sup>18</sup> J. Wils, Matricule de l'Université de Louvain II (1453-85) S. 238 (1470 Aug. 22). Filioli war durch das Generalkapitel zum Regens für Köln für 1463-4 bestellt worden (MOPH VIII, 284). Zu Mera s. QF 6, 114. In Löwen immatrikuliert 1447.

an den Professor Heinrich Fuchs aus dem Wiener Observantenkloster, der 1452 als Dozent nach Köln gekommen war und anscheinend dort starb, denn 1472 begehrt die Universität seine Exequien<sup>19</sup>. Vielleicht auch der Supprior Johann von Ercklens, der 1482 Lektor in Köln ist<sup>20</sup>. Ein grosser Teil der Konventualen wollte aber bei dem frühern laxen Leben bleiben, der geplante Ueberfall auf die Versammlung der Prälaten besagt genug. Er ging doch wohl mit stiller Billigung der Widerstrebenden aus, die die Reform um jeden Preis verhindern wollten. Für sie kam in Betracht das Verbleiben im Kölner Kloster mit seinen Annehmlichkeiten, während sie sonst in einem fremden Kloster Unterkunft suchen mussten. Wie es dann einem Kölner Observanten ergehen konnte, wenn er in ein Kloster der Gegner kam, zeigt der Fall des Bruders Peter Kopp, der in Geschäften des Kölner Klosters zur Kurie nach Rom reiste und in Strassburg bei dem Prior Johann Wolfhart einkehrte<sup>21</sup>. Doch gegen die harte Faust der entschlossenen Stadt kamen die Unzufriedenen nicht an.

Die erste Einführung der Observanz erfolgte zur Freude der ganzen Stadt<sup>22</sup> am Pfingstfest, dem 20. Mai 1464, durch den Ordensgeneral Konrad von Asti und den Provinzial Peter Wellen, die beide persönlich herübergekommen waren. Der neue Konvent wurde gebildet durch eine ziemlich grosse Schar von Brüdern aus den observanten Klöstern Basel, Kolmar, Nürnberg und Pfortzheim<sup>23</sup>. Die Stadt tat alles, um das begonnene Werk zu schützen. Sie wandte sich an Papst Paul II und bat um Bestätigung der Reform; er möge den jeweiligen Kölner Erzbischof zum Konservator des Klosters bestellen, der die Observanz schützen und verteidigen und auf Verlangen den Konvent durch geeignete Brüder visitieren solle. Der Papst schickte seine Antwort an den Erzbischof; über die Bitte, den Erzbischof zum Konservator zu bestellen, ging er stillschweigend hinweg, liess aber durch ihn die Reform für immer bestätigen. Der Rat wandte sich sodann an das Provinzialkapitel in Basel (Mai 1465) und bat um Bestätigung der Reform; er sei fest entschlossen, sie um jeden Preis zu verteidigen<sup>24</sup>. Zu dem Provinzialkapitel in Koblenz (September 1466) sandte er zwei Universitätsprofes-

<sup>19</sup> Keussen, Matrikel der Universität Köln I<sup>2</sup>, 254 Nr 42.

<sup>20</sup> QF 16-17 Nr 787.

<sup>21</sup> Siehe den ganzen Text im Anhang Nr 6.

<sup>22</sup> J. Quéatif-J. Echard, *Scriptores Ord. Praed.*, I, Paris 1719, 821.

<sup>23</sup> QF 3, 158.

<sup>24</sup> Anhang Nr 7.

soren und mahnte in ernsten Worten die Kapitularen, die Reform in Schutz zu nehmen, die Stadt würde sich ihrerseits erkenntlich zeigen. Im übrigen habe das Provinzkapitel kein Recht, Aenderungen vorzunehmen, da sie durch päpstliche Autorität und durch das Generalkapitel bestätigt worden sei. Der Rat traut offenbar dem Provinzkapitel nicht recht, weil in ihm die Nichtobservanten noch die Mehrheit hatten, die sich für die Reform nicht besonders begeisterten. Auch das Generalkapitel zu Avignon (1470 Mai 1)<sup>25</sup> ging er um Bestätigung an, obwohl bereits das Generalkapitel zu Novara 1465 die Reform gutgeheissen hatte<sup>26</sup>. Man sieht aus allem, dass die Widerstände gross gewesen waren und dass noch immer ein Rückfall zu befürchten war. Klugerweise macht er das Kapitel aufmerksam, dass die Kölner Bürgerschaft und der Rat die observanten Brüder hochschätzen und reichlich Almosen spenden wollen. Er bestellt ferner weltliche Pfleger für das Kloster, die die Finanzverwaltung überwachen sollen<sup>27</sup>. Das war in vielen Städten Brauch geworden, weil gerade unter den Konventualen das Klostergut verschleudert und damit das Gemeinsame Leben unmöglich, die *Vita privata* fast notwendig wurde<sup>28</sup>. Noch in einem andern Punkte ging er dem Uebel an die Wurzel: er verlangt vom Generalkapitel, nur solche Studenten nach Köln zu schicken, die der Observanz angehören<sup>29</sup>. Durch zweifelhafte Elemente war ja gerade die Disziplin ins Wanken gekommen. Tatsächlich werden von jetzt ab, soweit wir sehen können, nur Observanten oder Freunde der Reform als Professoren und Studenten nach Köln geschickt.

Der Rat tat also alles Mögliche, um Ordnung und Disziplin im Kloster aufrecht zu halten, sonst wären sie nicht von Bestand gewesen. Allein auch die Ordensgeneräle erliessen fortwährend Bestimmungen, um die Reform zu schützen, wie die Eintragungen im *Registrum Teutoniae* beweisen<sup>30</sup>.

<sup>25</sup> QF 16-17 Nr 809.

<sup>26</sup> MOPH VIII, 298 Z. 15.

<sup>27</sup> QF 16-17 Nr 807.

<sup>28</sup> Auch in Antwerpen: QF 10, 82 f. Vgl. W. Kothe, *Kirchliche Zustände Strassburgs im 14. Jahrhundert*, 1903, 68 f. A. Werminghoff, *Verfassungsgeschichte der deutschen Kirche im Mittelalter* (Grundriss d. Geschichtswiss. von A. Meister), 2. Aufl., Leipzig 1913, 109 f.

<sup>29</sup> QF 16-17 Nr 809 S. 296.

<sup>30</sup> Vgl. Register zu Heft VI, VII, X; z. B. X, 61.

### 3. Die Führer der Reform. Ihre Festigung.

Alle äussere Hilfe hätte nicht gefruchtet, wenn nicht die neue Gemeinschaft sich selber geholfen hätte. Da war in erster Linie massgebend *der Prior*, er musste durch Wort und Beispiel wirklich Führer sein. Erster Prior war *Heinrich Schretz* aus dem Basler Kloster, « an namhafter vatter », wie Johannes Meyer bemerkt<sup>31</sup>. Er war früher Prior in Basel gewesen, wurde später erster Prior im observanten Ulm, vielleicht später nochmals in Köln (dort 1471 gestorben)<sup>32</sup>. In Köln blieb er nur kurze Zeit, er wurde bereits im Mai 1465 Prior in Ulm. Warum er nur so kurze Zeit (ein Jahr) in Köln amtierte, kann ich nicht sicher ausmachen; allerdings auch anderswo, so in Aachen, sind die ersten Prioren nur ganz kurze Zeit am Ruder. Schretz war gleichzeitig auch Vikar der Observanten, d. h. Vertreter des Provinzials für dieses Kloster<sup>33</sup>.

Auf Schretz folgte ein hervorragender Mann, der es verstand die Kölner Bürgerschaft zu gewinnen: *Peter Kirchsclag* aus dem Nürnberger Kloster, « an gar dapfer, gelerter, gaistlicher, wiser man und an grosser prediger des götlichen wortz »<sup>34</sup>, oder, wie Servatius Vanckel, der unter ihm ins Kloster eintrat, sich ausdrückt: « vir incomparabilis in doctrina practica theologiae et juris »<sup>35</sup>. Der Kölner Rat aber bemerkt über ihn in der Eingabe an das Koblenzer Kapitel: « qui tamquam bonus et prediligens laborat agricola, permultisque est consilio et doctrina ». Er scheint 3-4 Jahre im Amte gewesen zu sein, wurde dann Prior in Nürnberg, Magister der Theologie und Vikar der *Natio Bavariae* (für die *Portio Superior*). Im Dezember 1482 wurde er wiederum zum Prior von Köln gewählt und als solcher bestätigt, hat aber das Amt aus unbekanntem Gründen nicht angetreten<sup>36</sup>.

Sein Nachfolger wurde *Heinrich Loth* aus dem Kloster Pfortzheim, Magister der Theologie, der am 20. September 1469 urkundlich nachweisbar ist. Er war vielleicht bei den ersten Reformatoren, jedenfalls ist er 1466 in Köln und in erster Linie beteiligt an der Reform des Do-

<sup>31</sup> QF 3, 158.

<sup>32</sup> QF 19, 130.

<sup>33</sup> a. a. O.

<sup>34</sup> QF 3, 158.

<sup>35</sup> QF 21, 23.

<sup>36</sup> QF 7, 49.

minikanerinnenklosters St. Gertrud in Köln und dessen Vikar<sup>37</sup>. Er hatte in Köln studiert, war um 1542 dort als Bakkalar an den Disputationes vacantiales beteiligt. Er kannte also gut die Verhältnisse im Kloster in der Zeit der Misswirtschaft. Sein besonderes Verdienst bestand in der mühsamen Wiederherstellung des Klosters St. Gertrud. Er starb bereits 1472<sup>38</sup>.

Wiederum folgte ein bedeutender Mann: *Innocenz Stingelhamer* von Wien<sup>39</sup>, seit 1465 Generalvikar der deutschen Observanten. Er war an der Wiener Universität baccalaureus formatus geworden, konnte aber das Doktorat nicht erwerben, da sein Amt als Generalvikar der Observanten und die Sorge um die Ausbreitung der Reform in der weitverzweigten Provinz ihm dafür keine Zeit liessen. Der Kölner Rat erteilt ihm 1470 Mai 1, als er zum Prior gewählt worden war, die höchsten Lobsprüche, er nennt ihn in der Eingabe an das Generalkapitel «virum spectabilem integre virtutis moribus et discrecione regiminis gratissimum... nec dubitamus conventum Coloniensem sua presencia et industria valde grata tam in disciplina monastica quam in studio scholastico et omni bono succrescere salubriter posse...»<sup>40</sup>. Er wäre wohl der erste observante Provinzial der Teutonia geworden, wäre er nicht bereits am 29. März 1473 gestorben.

Dann kam der Prior, der volle 16-17 Jahre das Kloster leiten sollte, *Jakob Sprenger*, aus dem Basler Kloster. Er wird wohl einer der ersten Reformatoren gewesen sein, war 1452 in das Basler Kloster eingetreten, schon April 1467 in Köln immatrikuliert worden, um die Grade zu erwerben. Am 9 Juni 1472 erscheint er zum ersten Male urkundlich als Kölner Prior und bleibt in diesem Amte bis zu seiner Wahl zum Provinzial der Teutonia am 4. Mai 1488. Schon vor seinem Priorat war er (1471 Febr. 19) Vikar des Kölner Klosters gewesen<sup>41</sup>.

Ob Sprenger Schwierigkeiten wegen der Observanz gehabt hat? Am 10. November 1482 erklärt der Ordensgeneral von Strassburg, dem Zentrum der Gegner der Reform aus, Sprenger seines Amtes enthoben, ohne dass wir Näheres über die Gründe hören. An seiner Stelle wird Petrus Kirchs Schlag, bisher Prior in Nürnberg, vom Kölner Konvent

<sup>37</sup> QF 3, 147. Das Necrologium des Dominikanerinnenklosters St. Gertrud in Köln (Annalen d. hist. Vereins f. d. Niederrhein, H. 110), 1927, 131. Analecta O. P. vol. II, 113.

<sup>38</sup> QF 19, 8, 11, 179 u. ö.

<sup>39</sup> Analecta O. P. vol. II, 113.

<sup>40</sup> QF 16-17, 296.

<sup>41</sup> QF 16-17, 297.

gewählt und bestätigt<sup>42</sup>. Trotzdem erscheint Sprenger weiter im Amte, bereits am 10. Januar 1483<sup>43</sup>. Der bekannte Inquisitor Heinrich Institoris macht ihm anscheinend Schwierigkeiten, aber Sprenger erhält Recht<sup>44</sup>. Dass Sprenger das Vertrauen nicht bloss seines Konventes, sondern der ganzen Provinz besass, beweist seine Wahl zum Provinzial 1488 und sein Verbleiben im Amte bis zu seinem Tode<sup>45</sup>.

Der Mann, der das reguläre Leben vollenden und das Kloster auf die Höhe seines Einflusses bringen sollte, ist unstreitig *Servatius Vanckel*, Mitglied des Kölner Klosters, Prior durch volle 20 Jahre bis zu seinem Tode auf dem Basler Provinzkapitel am 17. Mai 1508. Bezeichnend für die allgemeine Hochschätzung, deren er sich erfreute, ist die Notiz der Chronik: « in fine capituli obiit hic eximius magister Servatius Fanckel, prior conventus Coloniensis, eximius pater, cum merore et omnium patrum et fratrum tristitia »<sup>46</sup>. Er ist der grosse Reformator der Klöster, die sich der Observanz noch nicht angeschlossen hatten<sup>47</sup>. Vielleicht war er durch seine gewinnende Persönlichkeit dazu besonders geeignet.

Nach dem kurzen Zwischenregiment des *Hieronymus Raynerii*, der 1509 Dezember 6 als Prior bezeugt ist und schon 1510 starb, vielleicht schon lange vorher krank war, folgt für lange Zeit einer der bekanntesten Kölner Dominikaner, *Jacobus Hochstraten*, der bereits 1510 (Fastenzeit) als Prior erscheint und dann mit einer kurzen Unterbrechung von wenigen Wochen oder Monaten bis 1522-23 im Amte blieb. Sein Nachfolger, ein gleichfalls bekannter Name, *Konrad Köllin*, amtet bis 1528-29. Ihm schliesst sich *Tilmann Smeling von Siegburg* (bis 1554) an. Es scheint, dass diese langen Priorate ihr Gutes gehabt haben.

## II – Das Leben unter der Reform

Wie gross die Klostersgemeinde war, ist nicht genau festzustellen, ich möchte sie doch auf mindestens 100 Personen schätzen. Ein Mitgliederverzeichnis, wie ein solches z. T. für Leipzig erhalten ist — freilich nur mit Angabe der filii nativi, d. h. der Angehörigen des Klosters

<sup>42</sup> QF 7, 41, 49.

<sup>43</sup> QF 7, 63.

<sup>44</sup> QF 10, 8.

<sup>45</sup> Vgl. die Elegie des Jacobus Magdalius Gaudensis auf Sprengers Tod im Archivum fr. Praed. 18 (1948) 299-302.

<sup>46</sup> QF 1, 43.

<sup>47</sup> Vgl. QF 10, 108, 129, 135, 137, 139, 143, 151.

im engern Sinne des Wortes — ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Eine zufällige Notiz gibt einen Hinweis: beim Begräbnis des Bürgermeisters Johann von Breide gehen vor der Leiche wohl 30 Paar Predigerbrüder und singen das *Libera me Domine* <sup>48</sup>. Das waren Priester und Kleriker, keine Laienbrüder, kaum der ganze Konvent. Zur Zeit Köllins waren etwa 46 Priester im Kloster; er selber spricht von einem Kloster mit 100 Insassen von denen nur wenige durch Stiftungen unterhalten werden könnten <sup>49</sup>. Als Mitgliederzahl um 1300 hatte ich früher <sup>50</sup> etwa 80-100 Kleriker angenommen, wozu noch die Laienbrüder kamen.

### 1. *Das Studium.*

Die Reform des Klosters betraf nicht zum wenigsten die Studien. So heisst es ausdrücklich von Laurentius Gervasii (1464): « ad reformatandum in melius Coloniense studium missus » <sup>51</sup>. Ueber keine Seite des Kölner Klosterlebens sind wir so gut unterrichtet wie gerade über das Studium. Begreiflich, beginnt doch der Ordensgeneral Salvus Cassetta de Panormo seine Bestimmungen für das Kölner Ordensstudium 1483 mit den rühmenden Worten: « Cum studium Coloniense ab antiquo tempore non solum in Religione nostra, verum etiam in toto terrarum orbe fructuosum pariter et religiosum extiterit, multiplicia ac laude digna exercitia, quibus Ordo noster sacer admodum decoratur anteactis temporibus in prefato conventu acta et in presentiarum continuata... » <sup>52</sup>. Im Prozess gegen Johann Ruchrat von Wesel 1479 werden auf Verlangen des Mainzer Erzbischofs drei Kölner Dominikaner, darunter Elten und Sprenger, als Richter berufen <sup>53</sup>. In Mainz sollen bei Neubesetzung der Leiter der Burse Zum Schenkenberg die Kölner Dominikaner befragt werden, wenn in Mainz keine geeignete Persönlichkeit zu finden ist <sup>54</sup>.

Papst Paul II erklärt in seinem Schreiben an den Kölner Erzbischof vom 7. Juni 1465, der General Konrad von Asti habe das Kölner Dominikanerstudium reformiert « ad instar studii conventus seu domus

<sup>48</sup> 1471. QF 16-17 Nr 810.

<sup>49</sup> QF 39, 116 Anm. 24.

<sup>50</sup> QF 15, 36.

<sup>51</sup> Löhr, Dominikanerschule 65.

<sup>52</sup> QF 7, 67.

<sup>53</sup> *Scriptores O. P. I.*, 858. Löhr, a. a. O 81.

<sup>54</sup> Archiv für hessische Geschichte u. Altertumskunde NF V, 98 ff.

dicti Ordinis civitatis nostre Boloniensis»<sup>55</sup>. Grundlegend sind die Bestimmungen des Generals Cassetta, die er nach der Visitation des Klosters am 14. Februar 1483 von Strassburg aus erliess<sup>56</sup>. Er verweist darin auf die Bestimmungen, die der General Konrad von Asti getroffen, der General Martialis Auribelli, früher Dozent in Köln, etwas geändert und der General Leonardus de Perusio bestätigt hatten. Die Privilegien des Studiums werden später mehrmals mit allgemeinen Worten erneuert und bestätigt. General Turriani hat am 28. März 1499 einige Ergänzungen gegeben<sup>57</sup>. Wenn man mit diesen Kölner Bestimmungen jene des Generals Bandelli für Heidelberg vergleicht<sup>58</sup>, so findet man im wesentlichen Uebereinstimmung, nur haben in Heidelberg die Studenten etwas grössere Vergünstigungen. Anders gehalten ist die Studienordnung für Erfurt, die der General Turriani 1498 erlässt<sup>59</sup>. Er kommt den Studenten weit entgegen, gestattet ihnen alle 14 Tage eine besondere Rekreation, bei der sie ausserhalb des Weichbildes von Erfurt Fleisch essen dürfen, ebenso in der Stadt, wenn sie von der Universität oder von einem Bischof eingeladen sind. Sie brauchen zu ihren Erholungen niemand einzuladen, nur soll die Studienleitung darauf achten, «ne fiant nimiae insolentiae, quae vergerent in detrimentum religionis». Es wird also ganz studentisch zugegangen sein.

Die grössten Tage im Kölner Studium sind selbstverständlich jene, an denen ein Mitglied des Hauses zum *Dr theol.*, d. h. nach heutigen Begriffen zum Professor ordinarius nach langwierigen und mühseligen Disputationen und Examina befördert wurde.

So wird Dionysius Part von Mainz, Mitglied des Wiener Klosters, im März 1472 promoviert, im selben Jahre Jakob Sprenger, 1475 Michael Francisci von Lille, 1480 Richard von Sittart, 1484 Dietrich von Süsteren, 1486 Nikolaus Gonor von Rouen, 1492 Hieronymus Reinerii de Bolswardia, 1497 Servatius Vanckel, 1503 Jakob Hochstraten, Magnus Vetter ist bereits 1501 *Dr theol.*, 1509 Joh. Ysbrandi Olislegher, 1512 Bernhard von Luxemburg, 1517 Petrus Melis von Antwerpen. Die meisten Kölner Dozenten suchen das Doktorat entweder in Italien,

<sup>55</sup> F. Ehrle (*I più antichi statuti della Facoltà teologica dell'Università di Bologna*, Bologna 1932) und Mortier (*Histoire des maîtres généraux*) bringen nichts darüber.

<sup>56</sup> QF 7, 67-71.

<sup>57</sup> QF 6, 128; 7, 91; 10, 3, 107 f.

<sup>58</sup> Abgedruckt: *Archiv der deutschen Dominikaner* 2 (1939) 46 f.

<sup>59</sup> Im ungedruckten *Registrum Saxoniae*.

wo die hohen Kosten der Kölner Promotion vermieden wurden, so Paulus Justiniani de Moneglia, Matthias Vanckel, Richardus de Rivo, Georgius de Roit (Padua), Wigand Cauponis, wohl auch Heinrich Mumpert. Oder auf anderen deutschen Universitäten, so Johannes Schiltel in Ingolstadt, Andreas de Lae und Johannes Jung in Wien, in Heidelberg Everardus de Clivis, Peter Siber von Ulm, Joh. Barl, Konrad Köllin; in Freiburg Johannes de Mera, Andreas Hermann de Harlem, Joh. (Thomas) de Colle; in Basel Heinrich Nolt; in Trier Joh. de Bauffremes de Insulis, Claudius de Rota; in Rostock Johannes de Castro (Onmaten) und Henricus de Gravia; in Mainz Joh. Dietenberger; in Spanien Paulus de Vega von Burgos; in Löwen Petrus Piscatoris und Simon Travers.

Dazu kommen zahlreiche andere, die sich mit dem Bakkalaureat oder dem Lizentiat begnügten. So erwarben das Bakkalaureat Thomas de Buyren, Adrianus de Haga Comitibus, Johannes Hattingen, Quirinus Episcopi, Cristianus de Corona, Franciscus Reinerii de Harlem. Das Lizentiat in Köln Johannes de Tremonia, Georg Hattingen, Matthias de Treveri (de Luxemburgo), in Löwen Gerardus de Bie. Also eine ganz erkleckliche Zahl Promovierter in rund 50 Jahren. Dabei ist zu bedenken, dass, wie Gescher ausführt<sup>60</sup>, juristisch gesehen licentia und magisterium identisch waren. Der Licentiatus ist de jure Magister, er muss nur noch zwei Feierlichkeiten erfüllen, die Vesperien und die Aula und das anschliessende Doktoressen bezahlen. Nur kosteten gerade diese Feierlichkeiten sehr viel Geld.

Um die Bestimmungen der Generäle richtig zu verstehen, muss man beachten, an wen sie gerichtet sind. Cassetta schreibt an Regens, magister studentium, baccalarii et fratres s. theologie *studentes generales* almi studii et conventus Coloniensis. Als eigentliche Mitglieder zählen nur die *Studentes generales*, die vollberechtigten Studenten, die alle Vorbedingungen erfüllt haben. Es handelt sich dabei um Studenten, meistens Priester, die den gewöhnlichen Studiengang schon hinter sich haben und sich nun auf die Erwerbung der Grade vorbereiten. Es sind also nach heutigen Begriffen Doktoranden. Jede Provinz des Ordens hat das Recht, zwei solcher Doktoranden zu jedem Studium generale zu schicken. Sie müssen zunächst von den *Officiales* des Studiums streng geprüft werden. Fehlt es an der erforderlichen Vorbildung, so können sie nur als *Semistudentes* zugelassen werden, bis sie das

---

<sup>60</sup> Festschrift zur Erinnerung an die Gründung der alten Universität Köln im Jahre 1388, Köln 1938, 65.

Fehlende nachgeholt haben. Es folgt dann die *Depositio beanismi*, die Fuchsentaufe, ein studentischer Brauch, auf den auch die Studenten aus der Observanz nicht ganz verzichten wollten. Sie bestand in der Verulkung des *beanus*, er wurde beim Mittag- oder Abendessen durch einen jüngern Mitstudenten in einer komischen Beschreibung seiner Person verspottet (« *debet describi collatione honesta* »)<sup>61</sup>. Ich habe in Heft 111 der « *Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein* » ein Beispiel gebracht, wie 1465 der Eichstätter Dominikaner Georg Schwarz seinen Mitbruder Friedrich Stromer aus dem Nürnberger Kloster « beschreibt », indem er den Namen Friedrich Stromer aus Auerbach humoristisch erklärt. Zugleich gibt er an, was der neue « Fuchs » nun an « *Officia humilitatis* » zu verrichten habe: er muss zu den Vorlesungen und Disputationen läuten, die Bücher der Magistri und Bakkalare tragen, die Vorlesungsräume reinigen, für die Lampe auf dem Gang der Studenten sorgen usw.<sup>62</sup>.

Es handelt sich also bei unsern *Studentes generales* um eine Auslese. So trifft auch für das Kölner Ordensstudium zu, was der verstorbene Professor Franz Gescher allgemein von den mittelalterlichen Universitäten schreibt: « Ganz anders als heute dienten die Fakultäten der aristokratischen Auslese der Graduierten... Nicht mit Unrecht ist deshalb schon vor hundert Jahren der Ausdruck von den "Promotionsfakultäten" angewendet worden ». <sup>63</sup>

Gehen wir zu den *Vorlesungen* über. General Cassetta zählt sie auf. Jeden Tag, ausgenommen die allgemeinen kirchlichen Feiertage, muss der Regens oder einer der Magistri lesen « in partibus S. Thomae », dh. aus den verschiedenen (I, I-II, II-II, III) Teilen der *Summa theologica* des hl. Thomas. Gerade durch die Kölner Dominikaner wurde das Studium der Lehre des hl. Thomas gepflegt<sup>64</sup>. So besitzen wir Nachrichten bzw. auch Nachschriften von Thomas-Vorlesungen der Kölner Dominikaner Laurentius Gervasii, Gerhard von Elten, Michael Francisci, Dietrich von Süstern. Neben der Thomasvorlesung sollen weiter täglich zwei Vorlesungen gehalten werden « in logica videlicet et phy-

<sup>61</sup> QF 7, 69 Nr 12. In der Basler Universitätsbibliothek, cod. O. III. 45 fol. 45, findet sich folgende Eintragung (vielleicht aus einem Quodlibet): « *Utrum beani intranei hoc anno absque iniuriis, contumeliis aliisque vexacionibus educati possint per nostrum presidentem ad studencium Coloniensium consorcium digne recipi* ». Vielleicht aus der Zeit nach 1464.

<sup>62</sup> S. 191.

<sup>63</sup> Festschrift zur Erinnerung an die Gründung d. alten Universität Köln 52 f.

<sup>64</sup> QF 21, 20 f.

sica seu mathematica, ut est consuetum». Unter Physica ist hier die Realphilosophie bzw. die Erklärung der einschlägigen Schriften des Aristoteles zu verstehen. Um ein Beispiel aus etwas späterer Zeit zu bringen: das Generalkapitel 1539 bestimmt, dass Jacobus de Bacaraco, Lizentiat der Theologie, die Physica lesen soll, der Bakkalar Johannes Calcar die Dialektik <sup>65</sup>.

Damit ist die Zahl der Vorlesungen aber noch nicht erschöpft. Der General nennt weiter die Vorlesungen des Baccalarius, des Sententiaris, der dem Gebrauch der Universitäten entsprechend die vier Sentenzenbücher des Petrus Lombardus erklärte, und des Biblicus, der kursorisch, nicht theologisch — was dem Magister vorbehalten war — einige Bücher der hl. Schrift erklärte.

Dazu kamen nun die *praktischen Uebungen*: «Locutoria de materia lectionum regentis sine defectu modo consueto in diebus legibilibus teneantur (Nr 9)». Also Repetitorien, Aussprachen, Seminarier im Anschluss an den vorgetragenen Stoff, in denen das Vorgetragene weiter erläutert und Schwierigkeiten gelöst werden konnten.

Eine besondere Art der Disputation war die *Responsio solennis* der Studenten, die nach Köln für die Prima aut secunda forma geschickt waren, d. h. zur Ablegung des Examens für das Kursorat und dann für das Lektorat. Diese Studenten sollen gegen Ende ihrer Studienzeit eine Responsio solennis ablegen und zwar die Intranei in der Zeit zwischen Ostern und Peter und Paul, die Extranei zu einer Zeit, die ihnen gelegen ist, vielleicht weil sie nur einige Monate in Köln zubrachten. Servatius Vanckel hat eine ganze Reihe von derartigen Examina aufgezeichnet, denen er beigewohnt oder die er geleitet hat. Den Vorsitz führte ein Lizentiat oder ein Baccalaureus formatus. Ich habe sie in QF 21 im einzelnen verzeichnet. Wir können uns darnach ein Bild machen. Bis zu 14 Objizienten werden genannt. Der Verteidiger hatte also ein richtiges Kreuzfeuer zu bestehen. Diese Responsio «in circulis secundum Coloniensem consuetudinem», wie sie einmal 1489 genannt wird <sup>66</sup>, also das Examen, bei dem aus der ganzen Corona heraus Einwendungen gemacht wurden, auf die der Verteidiger antworten musste, scheint zu den Eigentümlichkeiten des Kölner Studiums gehört zu haben. Ebenso auch die aktive Teilnahme an den Quodlibeta, wie der Kölner Regens Dietrich von Süsteren 1497 über einen Eichstätter Dominikaner lobend hervorhebt: «Hic secundum nostri studii laudabilem

<sup>65</sup> MOPH IX, 288.

<sup>66</sup> QF 10, 25.

morem omnia et singula, quae ad magistrum formatum perquiruntur, perfecit. Unde et complete respondit formali responsione optime ac etiam in quodlibetis quodlibetavit »<sup>67</sup>.

Spielten sich diese Uebungen und Vorlesungen in der Regel in den Schulräumen des Klosters ab<sup>68</sup>, so kamen als Ergänzung, als Krönung gewissermassen hinzu die feierlichen Akte, die in der Theologenschule der Universität stattfanden. Cassetta bestimmt darüber: « Septimo, quod ad scholas theologorum, cum fiunt actus sollemnes, videlicet Principia (erste Vorlesung verbunden mit einer Quaestio bei Beginn der Bibelvorlesung und der vier Sentenzenbücher), Licentiae (Lizentiatexamen in der Theologie für den zu promovierenden Magister), Aulae magistrales (Doktorpromotion), Responsiones formales (für das Lizentiat), in vacantiis (Sommerferien) et in Quodlibetis (allgemeine Disputationen vor Weihnachten und in der Fastenzeit) et huiusmodi cum baccalaureo et magistro studentium accedere ipsisque interesse possitis... ».

So begreift man das stolze Wort des Wiener Regens Heinrich Rotstock aus Köln, das er 1439 an seine Wiener Kollegen schrieb: « Studium Coloniense propter exercitium facit theologum »<sup>69</sup>. In Leipzig wird 1502 bei der Reform der Universität gerade auf das Kölner Beispiel hingewiesen und Vermehrung der Disputationen verlangt<sup>70</sup>.

Eine letzte praktische Uebung bestand in der Abhaltung der *Sermones ad Universitatem (ad Clerum)*<sup>71</sup>. Während die Studentes generales nicht verpflichtet waren, die gewöhnlichen Predigten vor den Gläubigen zu halten, obwohl der General mahnt, jene, die « de ideomate » seien und das « donum linguae » hätten, sollten auf Bitten des Priors dazu bereit sein, soweit dadurch ihr Studium nicht gehindert würde, waren sie zu den Sermones ad Universitatem et in Collegiis verpflichtet. Je ein Sermo ad Universitatem musste an der Festen des hl. Dominikus und des hl. Thomas von Aquin gehalten werden, eine Collatio d. h. eine Vorbereitungsansprache an der Vigil von Weihnachten und am Aschermittwoch, beides im Kapitelhaus des Domes; die andern am Tag nach Aschermittwoch in St. Aposteln, St. Andreas und St. Geleon; im Kloster eine an der Vigil von Weihnachten, Mariä Verkündigung und Gründonnerstag. Es waren das akademische Reden, viel-

<sup>67</sup> QF 19, 149.

<sup>68</sup> QF 7, 69 Nr 10.

<sup>69</sup> QF 21, 11. Vgl. auch Löhr, Dominikanerschule 65 ff.

<sup>70</sup> QF 30, 82 ff.

<sup>71</sup> QF 7, 6<sup>o</sup> Nr 6.

fach gelehrten Inhalts entsprechend dem gelehrten Publikum. Sie mussten vorher durch den Regens oder den Magister studentium durchgesehen werden <sup>72</sup>.

*Die Zahl der Studenten* im Kölner Generalstudium zu bestimmen, ist nicht ganz leicht. Hier versagt die Matrikel, da sie nur jene bringt, die in Köln an der Universität promovieren wollten, während alle andern ohne weiteres als immatrikuliert galten. So bringt Keussen im dritten Band seiner Ausgabe der Matrikel zahlreiche Dominikaner, die nach Ausweis der QF und Moph in Köln studiert haben, in der Matrikel aber nicht vorkommen. Für einige Jahre haben wir genaue Zahlen der Studentes generales, die durch das Generalkapitel nach Köln bestimmt wurden. So werden 1505 mit Namen 19 genannt, 1507 29, 1513 27, 1515 24, 1525 deren 20, 1539 nur noch 9 <sup>73</sup>. Dabei bleibt es fraglich, ob die Zahlen vollständig sind. In den Jahren 1478-1488 nennt Servatius Vanckel über 60 Dominikaner, die entweder an den Disputationen beteiligt sind oder aber das Examen für das Kursorat oder Lektorat bestehen. In den Acta Saxoniae (QF 26) werden in den Jahren 1513-1524 an 50 Mitglieder der norddeutschen Provinz genannt, die nach Köln geschickt werden, sei es als Studentes generales oder als Semistudentes. Mehrmals heisst es dabei aber ausdrücklich: wenn dort Platz vorhanden ist. Das Provinzialkapitel der Teutonia schickt 1520 nach Köln 22 Studentes generales und 8 Semistudentes <sup>74</sup>. Und trotzdem muss der Kölner Regens Dietrich von Süstern 1497 klagen über die « Ordinis provinciaeque nostrae in personis utilibus, immo necessariis penuria » <sup>75</sup>. Unter diesen Studenten befindet sich ein grosser Prozentsatz von Ausländern, wie die Namen besagen, namentlich aus Ungarn, Skandinavien, Polen, Böhmen <sup>76</sup>.

Die *Dauer des Studiums* war für die Studentes generales auf drei Jahre festgesetzt. Ein Triennium konnte auch zur Fortbildung nach vorausgegangenem theologisch.-philosophischem Kurs genügen <sup>77</sup>. Bedingung war freilich, dass der Student sich gebührend aufführte, also vor allem sich treu an die Observanz hielt. Andernfalls konnte er, wenn

<sup>72</sup> QF 19, 162-7 eine Probe.

<sup>73</sup> MOPH IX, 52, 72; Archivum fr. Praed. (5 1935) 299. MOPH IX, 149, 211, 288.

<sup>74</sup> Archivum fr. Praed. 13 (1943) 276 f.

<sup>75</sup> QF 19, 148.

<sup>76</sup> Vgl. Löhr, Dominikanerschule 66.

<sup>77</sup> QF 7, 70 Nr 17. QF 19, 149 f.

er ein « turbator pacis » war, durch den Prior und seinen Rat entlassen werden <sup>78</sup>.

Das Kloster war nicht in der Lage, die vielen auswärtigen Studenten umsonst zu unterhalten, wie es in Bologna der Fall war. So gestattet Paul II 1465 « quod per studentes pro tempore in ipsa domo Coloniensi aliqua eidem domui retributio ad arbitrium et discretionem generalis et vicarii ac prioris dictae domus... fieri debeat... » Die Studenten müssen jährlich 8 Goldgulden entrichten. Dafür bekommen sie vom Kloster Hausschuhe, Bottae (Holzschuhe?), für Ausgehschuhe muss ihr eigenes Kloster sorgen. Ferner muss das Kölner Kloster für Ausbesserung der Kleider aufkommen und für vom Arzte verschriebene Medicinen eine Kölnische Mark auslegen <sup>79</sup>.

## 2. Seelsorge und Predigt.

Ueber die Seelsorger und Prediger des Klosters besitzen wir leider nur spärliche Mitteilungen — gerade hier macht sich fühlbar, dass eine Chronik fehlt. Für die Einschätzung der Prediger kommen zwei allgemeine Regeln in Betracht: einmal die Ernennung eines Predigers zum Praedicator generalis. Sie geschah durch das Provinzialkapitel; in der Regel sollte jedes Kloster nur einen solchen Prediger besitzen. Der hervorragendste Prediger wurde gewöhnlich mit diesem Amte und Titel bedacht. Er hatte das Recht, auf dem Provinzialkapitel zu erscheinen und an der Wahl des Provinzials teilzunehmen. Dafür wurde anderseits eine besondere theologische Vorbildung verlangt, er sollte statutengemäss drei Jahre in einem Studium generale geweiht haben <sup>80</sup>. Gewöhnlich sind es Lektoren, die zu Generalpredigern befördert werden. Sodann bestand die Gewohnheit, dass das Provinzialkapitel für die Hauptpredigt in den einzelnen Klöstern einen besondern Prediger bestellte, der an allen Sonn- und Feiertagen dieses Amt auszuüben hatte. Manchmal wurde ein eigener Sonntagsprediger und ein Festtagsprediger bestellt <sup>81</sup>. Natürlich sind diese Ernennungen, besonders wo es sich um bedeutendere Klöster handelt, bezeichnend für die Einschätzung, die man für diese Prediger hatte.

Aus der ältern Zeit reicht noch in unsere Periode hinein der Kölner Weihbischof und Professor *Heinrich von Rügenach*, der glänzendste

<sup>78</sup> QF 6, 46; 10, 107.

<sup>79</sup> QF 7, 69 Nr 13; 10, 108.

<sup>80</sup> QF 10, 99.

<sup>81</sup> Vgl. die zahlreichen Angaben in den Acta Saxoniae (QF 26) und in den Akten der Teutonia von 1503 und 1520 (Archivum fr. Praed. 17 [1947]).

Prediger Deutschlands, wie ihn ein Zeitgenosse nennt <sup>82</sup>. Der hervorragendste in den ersten Jahren der Reform ist wohl der Prior *Peter Kirchschatz*, den sein Zeitgenosse Johannes Meyer als einen grossen Prediger des göttlichen Wortes bezeichnet <sup>83</sup>. Als « Ordinariprediger » ist uns am besten der hochverdiente Kölner Prior *Servatius Vanckel* bekannt, der 24 Jahre lang bis zu seinem Tode (1508) die Kölner Kanzel innehatte, der beste Beweis für das Ansehen, dessen er sich als Prediger erfreute. Noch das Kapitel 1503 bestellt ihn zu diesem Amte. Der Kölner Chronist zu Anfang des 18. Jahrhunderts bemerkt: « Praeter alia opuscula (von Vanckel) in lucem edita, Sermones suos ad populum ordinarie habitos, quos juxta materiam et ordinem S. Thomae Aquinatis in II-II usque ad quaestionem 118 fervide et gratiose deduxit et manu propria conscripsit, qui usque in hodiernum diem in bibliotheca nostra Coloniensi asservantur... Stationem praedicationis in hoc almo conventu per 24 annos usque ad finem vitae summa cum auditorum laude simulque devotione complevit » <sup>84</sup>. Jakob Quétif sah 1671 bei einem Besuch in Köln die Manuskripte Vanckels in drei Bänden und bemerkt: « Sermones notabiles omnium solemnitatum principalium totius anni » <sup>85</sup>. Für die Bedeutung Vanckels als Seelsorger ist von grosser Bedeutung, dass er gerade in den führenden Kreisen der Stadt ein gesuchter Berater war, wie wir aus einzelnen noch erhaltenen Dokumenten ersehen können. Einen ähnlichen Ruf muss, soweit einzelne Nachrichten einen Schluss zulassen, *Johannes de Tremonia* besessen haben, Lizentiat der Theologie. Er wird 1520 vom Kapitel zum Prediger in Köln ernannt und zugleich zum Praedicator generalis. Auch 1539 wird er dazu bestellt, vielleicht war er die ganze Zwischenzeit in diesem Amte — nähere Nachrichten fehlen <sup>86</sup>. Als Vertreter des Predigers Vanckel wird 1503 der Lektor Johannes Leonis bestellt, über den wir zufällig einige Notizen besitzen: er ist Testamentsvollstrecker des Dr Peter Rinck 1500, ist Praedicator generalis. Eine Predigt von ihm ist erhalten <sup>87</sup>. Ver-

<sup>82</sup> Löhr, Dominikanerschule 80.

<sup>83</sup> QF 3, 158. Von Kirchschatz stammt die Nürnberger Hs. Cent. VII Nr 21: « Von XII sterbend und dornach von einem vollkommen wirkenden Leben hat gepredigt der erwidig vater meister Peter von Kirschatz, Prior zu den Predigern, unser liber vater vicarius ». 198 Blatt in 12. Ferner das im Druck erschienene De passione Domini. Scriptores O. P. I, 858. Hain Nr 9779 u. 9780.

<sup>84</sup> Analecta O. P. II (1895-6) 559.

<sup>85</sup> Scriptores O. P. I, 904.

<sup>86</sup> Archivum fr. Praed. 17 (1947) 275 f.

<sup>87</sup> a. a. O. S. 259.

treter des Johannes de Tremonia ist der Lektor Wilhelm Gladbach<sup>88</sup>. Auch der Prior und spätere Provinzial Jakob Sprenger wird als eifriger Rosenkranzprediger gerühmt; der Kölner Humanist Jacobus Magdalius O. P. bekennt, ihn oft gehört zu haben. Vielleicht gehört in unsere Zeit hinein Conradus Rufus conventus Coloniensis, von dem sich eine Homilie über Johannes 19, 25-27 erhalten hat<sup>89</sup>. Von Praedicatores generales werden erwähnt: Henricus Sagittarii, Lektor, dessen Todestag im Nekrologium am 19. Juli verzeichnet ist<sup>90</sup>. In der St. Lamprechter Totenrotel 1501-02 werden gleich drei genannt: Johannes Soemer (Summer) de Aquis « praedicator fervidus et multum devotus », Johannes Jacobi, Lektor, viele Jahre Supprior des Klosters; Magister Warboldus Petri « praedicator eloquentissimus ». Vor allem der eifrige Rosenkranzprediger *Theodericus de Palude* (van dem Broiche), den der Kölner Konvent sich aus dem Antwerpener Kloster erbittet<sup>91</sup>. Auch Gottfried Quade gilt als geschätzter Beichtvater und Prediger<sup>92</sup>, Matthias Fanckel, der längere Zeit dem Kölner Kloster angehörte, als bedeutender Prediger<sup>93</sup>. Aus etwas späterer Zeit sei erwähnt der Lektor Leonhard Sittart, der 1520 vom Kapitel zum Praedicator generalis befördert wird.

### 3. *Pflege der Frömmigkeit im Volke.*

Für die *Pflege der Frömmigkeit im Volke* wurde von besonderer Bedeutung die Errichtung der *Rosenkranzbruderschaft* in der Klosterkirche am Feste Mariä Geburt (8. September) 1474. Sie bedeutet gewissermassen den Höhepunkt in der Geschichte des Klosters in unserer Periode. Den äusseren Anlass bot die Belagerung der Stadt Neuss durch Karl den Kühnen, die auch für Köln zur grössten Gefahr werden konnte. Der Prior Jakob Sprenger und der Regens des Studiums Michael Francisci von Lille waren die Hauptbeförderer. Sprenger trug in zahlreichen Predigten<sup>94</sup>, wie uns ein Zuhörer berichtet (Jacobus Magda-

<sup>88</sup> a. a. O. S. 276.

<sup>89</sup> J. Ständer, *Chirographorum in regia bibl. Paulina Monasteriensi catalogus*, Breslau 1889, Nr 158, 1.

<sup>90</sup> QF 16-17, 317 Nr 857.

<sup>91</sup> QF 7, 1, 63.

<sup>92</sup> QF 6, 127, 131.

<sup>93</sup> QF 10, 27, 130.

<sup>94</sup> Felix Fabri in seinem *Evagatorium* II, 22 ff. (Stuttgart 1843, 49) bringt folgendes: « Nostris temporibus innovata est antiqua Sanctorum consuetudo, qui solebant cum 5 Paternoster Deum orare et cum 50 Ave Maria beatissimam Mariam virginem salutare frequentius in gratiarum actionem pro operibus redemptionis no-

lius Gaudensis), dem gläubigen Volke die Gedanken der neuen Andacht vor, Francisci hielt an der Universität ein Quodlibet über die Bruderschaft: *Determinatio abbreviata de veritate fraternitatis rosarii sive psalterii b. Marie virginis conventus fratrum Predicatorum Colon. facta in alma universitate Colon. tempore quotlibetorum*<sup>95</sup>. Der Stadtrat trat eifrig für die Anrufung des Schutzes der Muttergottes ein. Am 8. September wurde dann in Gegenwart des Kaisers Friedrich III, seiner Gemahlin, der meisten Kurfürsten und zahlreicher anderer Fürsten und Prälaten die Bruderschaft errichtet. Friedrich III mit seinem Sohne Maximilian und den Fürsten trug sich in das Verzeichnis der Mitglieder ein. Ein eigener Altar wurde errichtet, ein prachtvolles Gemälde, das auf ihm aufgestellt wurde, hielt das freudige Ereignis fest; es wurde nach Aufhebung des Klosters in die St. Andreaskirche übertragen<sup>96</sup>. Die Bruderschaft fand ausserordentlichen Beifall. Adam Weitz, Mitglied des Kölner Klosters, der zu Anfang des 18. Jahrhunderts auf Grund der Dokumente eine Art Chronik schrieb, gibt einige Nachrichten über die Zahl der angemeldeten Mitglieder aus allen Teilen des Reiches, z. B. aus Augsburg 32 000, aus Aachen und Umgebung 13 000, aus Siegburg und Umgebung über 1 000, aus Brabant über 30 000 usw.<sup>97</sup>. Aehnliche Bruderschaften wurden dann mit Erlaubnis des Kölner Klosters und des Ordensgenerals überall errichtet, z. B. in Magdeburg, Frankfurt a. M., Breslau, Olmütz, Wien — mit Sturmeseile verbreitete sich die Bruderschaft über ganz Europa. Die Kölner Bruderschaft wurde 1483 durch den Ordensgeneral ausdrücklich bestätigt,

---

strae. Hanc salubrem consuetudinem paene abolitam in nostris partibus renovavit magnis laboribus egregius s. theol. prof. M. Iacobus Sprenger O. P. conv. Colon... Magistrum istum venerabilem a juventute novi devotum V. M. et a iuventute usque nunc non destitit laudes gloriosissimae V. M. promovere et augmentare. Laboravit enim apud sedem apostolicam pro bulla indulgentiarum eamque obtinuit, in qua S. D. papa Sixtus IV magnas indulgentias concedit omnibus praefatum numerum Pater noster et Ave Maria ter in septimana dicentibus. Quam orationem *Rosarium* BV nuncupant... Quidam autem praefatam orationem omni die ter dicunt et nominant eam *Psalterium* BM... Insuper praefatus magister Iacobus contra aemulos b. VM, qui detrahebant orationibus praefatis, ordinavit quod materia illa de Rosario de indulgentiis fuit disputata publice in universitate Coloniensi in *Quodlibetis*, et inventum est, eam esse puram et utilem et beatissimae Virgini acceptissimam ».

<sup>95</sup> Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln 36-37 S. 213, 217.

<sup>96</sup> Abbildung siehe in: Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. Ergänzungsband: Die ehemaligen Kirchen usw. der Stadt Köln, S. 171. Der vorn links knieende Dominikaner mit der Doktormütze wird Jakob Sprenger sein.

<sup>97</sup> *Analecta O. P. II* (1895-6) 113-127.

ebenso eine eigene Rosenkranzmesse (Missa aurea)<sup>98</sup>. Ein besonders eifriger Rosenkranzprediger war der Antwerpener Dominikaner Theodericus de Palude, den die Kölner Patres sich für ihr Kloster gesichert hatten. Das Kölner Kloster wurde durch die Bruderschaft in der ganzen Welt rühmlich bekannt<sup>99</sup>.

Zwei weitere Bruderschaften der Klosterkirche erfreuten sich besonderer Wertschätzung. Die eine war die *St. Sebastianusbruderschaft*, für die zahlreiche Stiftungen gemacht wurden, zum grossen Teil gerade in unserer Zeit<sup>100</sup>. Sodann die Bruderschaft vom hl. *Peter von Mailand*, dem Dominikanermartyrer (1252). Der Heilige wurde schon früh der Patron der Zunft der Kölner Bierbrauer<sup>101</sup>. Ein Einzelblatt, das vor 1500 zu Köln bei Quentel erschien, zählt die vielen Reliquien der Kirche auf und nennt insbesondere die genannten drei Bruderschaften: « In hoc conventu inchoata est primum laudabilis fraternitas b. Marie virginis de Rosario multis diversorum pontificum, Cardinalium, archiepiscoporum et episcoporum indulgentiis predotata. Insuper sunt in eodem conventu due alie fraternitates, videlicet s. Sebastiani martyris et b. Petri de Mediolano, multis ibidem miraculis coruscantis »<sup>102</sup>.

Ein anderes wichtiges Ereignis, das die Frömmigkeit des Volkes anfachte und es in die Dominikanerkirche zog, war die *Erhebung der Gebeine des hl. Alberts d. Gr.*, die am 11. Januar 1483 durch den Ordensgeneral Salvus Cassetta vollzogen wurde<sup>103</sup>. Albert hatte seit seinem Tode grosse Verehrung genossen, er war als Heiliger angerufen worden, auf seine Fürbitte hin sollten wunderbare Heilungen erfolgt sein<sup>104</sup>. Er wurde besonders in Köln verehrt. An der 1388 errichteten Universität bildete sich allmählich eine philosophisch-theologische Richtung, die in einigen Punkten von Thomas von Aquin abwich und sich darin an Albert anschloss<sup>105</sup>. Gerade in der Zeit der Reform scheint die Ver-

<sup>98</sup> QF 7, 63.

<sup>99</sup> N. Paulus, Geschichte des Ablasses im Mittelalter, III, Paderborn 1923, 298 ff.

<sup>100</sup> QF 16-17 Nr 860, 855. QF 15, 77. Düsseldorf, Staatsarchiv, Schöffenschrein Köln Nr 143 (1490).

<sup>101</sup> W. Scheeben, Die Zunft der Brauer in Köln, Köln 1880. Breuer, Die Stifts- u. Pfarrkirche St. Andreas in Köln 41 ff.

<sup>102</sup> Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland 38 (Bonn 1865) 106-122.

<sup>103</sup> Analecta O. P. II, 375 f.

<sup>104</sup> H. Chr. Scheeben, Albertus Magnus, Bonn 1932, 184.

<sup>105</sup> Vgl. G. Meersseman, Geschichte des Albertismus I-II, 1933-35.

ehrerung des grossen Mannes besonders gewachsen zu sein. Der Jurist Loppo v. Zierickzee erneuert 1472 sein Testament und bringt darin eine Bestimmung, die im ersten Testament von 1466 fehlt. « Legatum pro memoria seu anniversario Alberti Magni, ex quo patres et fratres in monasterio Predicatorum habent singulare ac spirituale trepidium tanti patris et doctoris »<sup>106</sup>. Professoren der Universität waren es, die den General drängten, das Grab zu öffnen, die Reliquien für einige Zeit der öffentlichen Verehrung auszustellen und in Rom seine Seligsprechung zu veranlassen. 1484 wurde wirklich die liturgische Verehrung für die Dominikanerkirchen in Köln und Regensburg gestattet<sup>107</sup>. Die Erhebung der Gebeine erfolgte in feierlichster Weise in Gegenwart des Rektors der Universität, der theologischen Fakultät und vieler angesehenen Personen. Der General musste aber streng verbieten, ohne seine Erlaubnis Teile der Reliquien zu verschenken<sup>108</sup>.

Das Kloster tat sein Möglichstes, um die Verehrung zu fördern. Mehrere Lebensbeschreibungen Alberts wurden jetzt verfasst<sup>109</sup>, so von Peter von Preussen 1486 oder 1487, der bei der Feier zugegen gewesen war; von Rudolf von Nimwegen, sie wurde 1488 vom Provinzialkapitel gutgeheissen. Gerhard Spronck schrieb eine Vita, die 1487 am Grabe aufgehängt wurde. Auch der Kölner Dominikaner Johann Molitoris spricht in seinem ordensgeschichtlichen Werke öfters von Albert<sup>110</sup>. Der Kölner Dominikanerhumanist Jacobus Magdalius Gaudensis feiert in seiner Naumachia ecclesiastica Albert als eine der grossen Zierden des Ordens und bringt ein Hecatosticon in natales eximiorum ecclesie doctorum Thome Aquinatis et Alberti Magni<sup>111</sup>. Aus etwas späterer Zeit (1537) stammt die Stiftung des bekannten Kölner Theologieprofessors Arnold Luyde von Tongern<sup>112</sup>. Er setzt an die theologische Fakultät eine Rente von 6 Goldgulden aus für eine Missa de aeterna Sapientia. Sie soll am 15. November gehalten werden, « qui dies est obitus et commemorationis insignis luminis ecclesiae et doctoris divi Alberti cognomento Magni, Ordinis sancti Dominici..., cuius legibus et salutaribus doctrinis ab adolescentia mea tam in artibus quam in s. theologia sum eruditus, servare seu servari et celebrare facere in

<sup>106</sup> Mitteil. aus dem Kölner Stadtarchiv 36-37, 200.

<sup>107</sup> Analecta O. P. III, 241-244.

<sup>108</sup> QF 7, 65, 81.

<sup>109</sup> Scheeben, QF 27, 2 f.

<sup>110</sup> QF 16-17 Nr 27.

<sup>111</sup> Archivum fr. Praed. 18 (1948) 299.

<sup>112</sup> Düsseldorf, Staatsarchiv, Dominikaner in Köln Nr 98.

Choro fratrum Praedicatorum, in quo praefatus ecclesiae doctor... solemnem suam habet sepulturam, missan cum cantu et ludo organi, sicut in solemnibus festis fratres dicti conventus facere consueverunt... ». In dem schon erwähnten Reliquienverzeichnis heisst es u. a.: « Item eiusdem domini Alberti Magni corpus in chori medio requiescit... Item in eodem conventu sunt Casula, alba, amictus, stola et manipulus, quibus dominus Albertus magnus solitus est celebrare. Et libri quos ille manu propria scripsit super evangelium Matthei et libros animalium Aristotelis ».

#### 4. Das tägliche Leben.

Das tägliche Leben im Kölner Observantenkloster zu schildern, ist eigentlich unmöglich, da diese Dinge gewöhnlich als bekannt und selbstverständlich vorausgesetzt werden und man nur gelegentlich durch eine Nachricht auf Einzelheiten aufmerksam gemacht wird. Oder aber es müssten ausführliche Chroniken vorliegen, und diese fehlen.

Vor allem wurde streng gesehen auf das *gemeinsame Leben*, die *Vita communis*. Das bedeutete zunächst, dass niemand Geld bei sich behalten durfte, es musste in die Klosterkasse, die vom Prokurator verwaltet wurde, abgeliefert werden. Das galt auch für die Studenten, die von andern Klöstern oder Provinzen kamen<sup>113</sup>. Hier konnten sich leicht entgegenstehende Gewohnheiten einschleichen. Darum bestimmt General Kajetan, dass in Köln kein Professor, Officialis, Pater oder Frater das ihm gegebene Geld bei sich behalten darf, alles muss in die gemeinsame Kasse abgeliefert, die Namen der Wohltäter und ihre Gaben im nächsten Kapitel verkündet werden. Alle entgegenstehenden Vergünstigungen werden widerrufen<sup>114</sup>. So hatte der Regens Dietrich von Süsteren, städtischer Professor der Theologie, vom General Vincentius de Castronovo die Erlaubnis erhalten, von den ihm geschenkten Geldern Bücher zu kaufen, die er brauche, oder sonstwie für seine Bedürfnisse zu verwenden<sup>115</sup>. Ganz davon zu schweigen, dass, wie es bei den Nichtobservanten Brauch war, man Testament machen und einem Mitbruder von seinem *peculium* etwas vermachen konnte<sup>116</sup>. Früher war es gebräuchlich geworden, dass Präsenzgelder bei Seelenämtern an die Mitglieder des Klosters zu deren Verfügung verteilt wurden,

<sup>113</sup> QF 7, 69 Nr 13.

<sup>114</sup> QF 10, 162.

<sup>115</sup> QF 10, 134 f.

<sup>116</sup> Vgl. QF 19, 3 f.

auch in Frauenklöstern kam das vor. Jetzt ist das verboten. Einmal ist die Rede davon, dass bei einem Anniversar « vur eyne pictancie van den oversten der broidere zu distribuere under das gemeyne Convent, vort wyn und visch daromme 20 gelden » (1507)<sup>117</sup>.

*Strenge Klausur* war eingeführt, den Frauen der Eintritt in das eigentliche Kloster unbedingt verboten, nur bei Gelegenheit von Umbauten wird einmal Erlaubnis gegeben. Gerade hier wie auch beim Zurückbehalten von Geld kam der ganze Unterschied von den Nichtobservanten zum Ausdruck.

Ein anderer Punkt, in dem sich Köln von den nichtreformierten Klöstern unterschied, betraf die sog. *Terminierhäuser*, Hospizien, in denen die Almosen sammelnden (terminierenden) Patres und Brüder wohnten. Allmählich war der Missbrauch eingerissen, dass diese Terminier sich dort häuslich niederliessen, sich gewissermassen als Eigentümer betrachteten, weil sie das Haus vom Konvent auf Lebenszeit oder doch für Jahre erworben hatten. Das Kölner Kloster besass mehrere solcher Hospizien, z. B. in Brühl, Sinzich, M. Gladbach. Jetzt werden diese Hospizien kaum noch genannt, sie werden vermietet oder verkauft, jedenfalls entscheidet das Kloster, welchen Pater es zu diesem oder jenem Terminierhaus schicken will<sup>118</sup>.

Der ganze Unterschied zwischen den Observanten und Nichtobservanten zeigte sich auch darin, dass bei letztern den angesehensten Patres, den Magistri in s. theologia, den Exprovinzialen, hervorragenden Predigern vielfach die Erlaubnis erteilt wurde, aus eigenen Mitteln sich Wohnungen im Kloster selbst oder im Klosterbezirk zu errichten (camerae oder domunculae), in denen sie für Lebenszeit wohnen, auch ihre Mahlzeiten einnehmen und selbst Besuche von Frauen empfangen durften. In Köln finden wir von alledem nichts<sup>119</sup>.

Das tägliche Leben wurde vor allem durch den *Chordienst* ausgefüllt. Das ganze Officium wurde mehr oder weniger gesungen. Dazu kam das Officium der Mutter Gottes, das an manchen Tagen rezitiert werden musste, da es noch nicht so viele Feste höheren Ranges wie heute gab. Zum Officium Marianum, vor allem zur Matutin, die in der Nacht gebetet wurde, mussten auch die Studentes generales, besondere Fälle ausgenommen, erscheinen. Für die Patres, die nicht als Professoren oder Studenten in Anspruch genommen oder gerade in der Seel-

<sup>117</sup> Düsseldorf, Staatsarchiv, Kölner Dominikaner Nr 75.

<sup>118</sup> QF 6, 128; 10, 51.

<sup>119</sup> QF 19, 2.

sorge beschäftigt waren, galt die alte Regel, dass sie zur Weiterbildung einer Vorlesung beiwohnen mussten, z. B. den *Casus Conscientiae* oder einer Vorlesung aus der praktischen Moral.

Was die *Verpflegung* anbetrifft, so wurde in Köln das Ordensfasten und die Enthaltung von Fleischspeisen streng durchgeführt. Gerade auf die Abstinenz legten die Observanten ein Hauptgewicht, so sehr, dass bei Reformversuchen gerade die Beobachtung dieser Vorschrift mit am meisten zu schaffen machte. Die Nahrung bestand also in der Hauptsache neben den Suppen aus Mehl- und Eierspeisen, dazu aus Fischen. Von letztern kamen aber gewöhnlich nur in Betracht Häringe und Stockfische. Das einfache Essen wurde ab und zu ergänzt durch sog. Piktanzen, Zugaben, die von Wohltätern gestiftet waren. So bestimmen Peter Leyendecker und Frau Bele eine Jahresrente von 8 Gulden, damit dem Konvent jeden Dienstag Butter verabreicht werden kann<sup>120</sup>. Adam Overkamp macht eine jährliche Stiftung, damit vier Mal in der Woche Butter gegeben wird<sup>121</sup>. Andere Wohltäter verbessern für den Tag ihres Anniversars das Mittagessen, damit die Brüder an das Gebet für die Wohltäter erinnert werden. Um einige Beispiele zu bringen: der Priester Heinrich Fomer stiftet eine Rente von 3 Goldgulden, damit beim Anniversar Mittags Fisch und Wein gegeben werden kann<sup>122</sup>. Dasselbe tut der Freiherr Wissel Kessel, Kelner von Bensberg<sup>123</sup>. 1507 erfolgt eine Stiftung von Wein und Fisch durch die Testamentsvollstrecker der Sophie von Berchen, Wittwe des Jakob vanme Cuesyn<sup>124</sup>. Die Gebrüder Klippinck bestimmen als Testamentsvollstrecker ihres Vaters und ihres Oheims neben einer grossen Summe für Vollendung einer Kapelle, die der Vater errichtet hat, « dat men ouch den broederen daselffs zo den Preytgeren an 4 Marienfesten (Himmelfahrt, Geburt, Reinigung und Empfängnis) und St. Jakobstag eyne zemliche mailtzytt doin und geven und dat men ouch up die selven festenn des aventz vierdell wyns under die broidere gemeynlichen zu vollest yre collatien dae vann zo halden geven sall »<sup>125</sup>. Der Apotheker Andreas von Sittart bestimmt in seinem Testament 1541 (Jan. 4) 4 Gulden Rente, dass « zo ergetzong der gemeynen Conventz broederen in dem refenter

<sup>120</sup> QF 16-17, 318.

<sup>121</sup> a. a. O. S. 305.

<sup>122</sup> a. a. O. S. 323.

<sup>123</sup> a. a. O.

<sup>124</sup> Düsseldorf, Staatsarchiv, Kölner Dominikanerkl. Nr 75.

<sup>125</sup> a. a. O. Nr 92.

zo vermehrong irer gewentlicher portion an wijn und fisch» gegeben werden. Desgleichen an selben Tagen «den alden krancken und unvermögenden desselvigen cloisters...» Eine weitere Rente stiftet er — interessant für den Gottesdienst — «dat geluchte vur dem Merienbilde neest zo unser liever Frauwen altairs in der kyrchen zu den Predigern hangend zu allen zyden, wannche die Herrn uss in die Kyrch kommen Salve Regina syngendt, anzustecken und beleuchtet zo werden»<sup>126</sup>. Gemäss einer Stiftung der Wittve Margareta van Sybergh vom 5. Oktober 1551 soll an den beiden von ihr gestifteten Anniversarien der Prokurator den Brüdern zu Mittag bei der Mahlzeit geben über die gewöhnliche Portio hinaus einem jeden Bruder «eyn pictantien oder porcion in groenen (frischen) vyschen und auch eyn gewonlich convents krugen wynss...»<sup>127</sup>. Am 5. Oktober 1554 stiftet der Prior Johannes Geffen mit dem von seinen Freunden geschenkten Gelde, das vom Doktorate übrig geblieben ist, mit Zustimmung von Provinzial und Konvent ein Jahrgedächtnis für seine Eltern. «Et eadem die in prandio in refectorio nostro detur cantharus melioris vini, quod venditur in civitate, et pictantia recentium piscium ultra consuetam portionem sine dolo et fraude...»<sup>128</sup>. 1559 heisst es in einer weitem Stiftung Geffens, es solle eine pictantia bona gegeben werden<sup>129</sup>. Ähnlich lautet eine Stiftung des Priors Dederich van Bosch, ebenfalls herkommend von den Ueberschüssen der Doktorpromotion<sup>130</sup>.

Vielfach wird bestimmt, dass der Konvent bei dem Begräbnis anwesend sein oder die Leiche in dem Sterbehause abholen soll, wenn das Begräbnis in der Dominikanerkirche erfolgte. Diese Anniversarien häuften sich mit der Zeit derart, dass 1618 bei der Neuordnung der Provinz und des Klosters bestimmt wird, die Teilnahme an Begräbnissen sei überhaupt verboten.

### III – Der Einfluss des Klosters

Nach alle dem versteht man, welchen Ruf das Kloster jetzt in der Stadt und auch in der Ferne, namentlich im Orden, genoss. Es ist ja immer so, dass ein Orden oder eine Kommunität, die ihren Idealen ernstlich nachstreben, einen grossen Eindruck auf ihre Umgebung

<sup>126</sup> Düsseldorf, Staatsarchiv, Kölner Dominikanerkl. Nr 100.

<sup>127</sup> a. a. O. Nr 106.

<sup>128</sup> a. a. O. Nr 107.

<sup>129</sup> a. a. O. Nr 76.

<sup>130</sup> Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln 41 Nr 17 669.

machen und die besten Kräfte an sich ziehen. Das zeigt sich in Köln vor allem darin, dass zahlreiche Studenten und auch Professoren in das reformierte Kloster eintreten<sup>131</sup>.

Es äussert sich weiter darin, dass Männer wie Kirchs Schlag, Sprenger, Stingelhamer von Wien und vor allem Vanckel das Vertrauen der Bürgerschaft in hohem Masse geniessen und von ihr in Gewissensfragen, aber auch, so besonders Vanckel, in wirtschaftlichen Streitfragen gern zu Rate gezogen werden. So wenn der Rat dem Provinzialkapitel gegenüber von Kirchs Schlag erklärt, er sei « permultis consilio et doctrina »<sup>132</sup>. Begreiflich, rühmt ihm doch Vanckel nach, er sei « vir incomparabilis in doctrina practica theologie et juris » gewesen. Der Bürgermeister Johannes von Breide gibt Sprenger ein grosses Geschenk für Bestreitung der Kosten des Doktorates und macht ihn zu seinem Testamentsvollstrecker<sup>133</sup>. Vanckel ist 15. Mai 1499 erster Schiedsrichter bei der Auflösung der Handelsgesellschaft der Kölner Bürger Johann von Oldendorp und Tilmann Brügge<sup>134</sup>. 1502 begeben sich der Prior der Kartäuser, der Abt von St. Martin und Vanckel, Prior der Dominikaner, aus eigenem Antrieb zum Erzbischof und machen ihm ernsthafte Vorstellungen über die traurigen Folgen, die eine weitere Fortsetzung des Streites mit der Stadt haben müsse. Erzbischof Hermann nahm die Vorstellungen freundlich auf, es kam zu Verhandlungen mit der Stadt, sie zerschlugen sich aber an den Forderungen des Erzbischofs. Kaiser Maximilian trat dann für die Stadt ein<sup>135</sup>. 1504 Dezember 28 tritt Vanckel als Sprecher der Universität auf<sup>136</sup>. In den Acta Rectoralia f. 7-8 wird er mit andern Professoren als Schiedsrichter genannt. 1507 Februar 3 vermittelt er zwischen drei Professoren der medizinischen Fakultät<sup>137</sup>. Vanckel muss wegen seiner Geschäftskunde bekannt gewesen sein, so wird er noch vor seinem Priorat nach Pfalz zum Trierer Erzbischof geschickt, vermutlich um Zollfreiheit für sein Kloster zu erwirken<sup>138</sup>.

Auch in die Ferne dringt der Ruf des Klosters: Kurfürst Friedrich I von der Pfalz lässt sich 1467 in die Gebetsgemeinschaft des Klosters

<sup>131</sup> Siehe unten die Liste.

<sup>132</sup> QF 16-17 Nr 807.

<sup>133</sup> a. a. O Nr 810.

<sup>134</sup> Br. Kuske, Quellen zur Geschichte des Kölner Handels III, 37.

<sup>135</sup> L. Ennen, Geschichte der Stadt Köln III, 648.

<sup>136</sup> Köln, Stadtarchiv, Univ. II 46 (Acta rectoralia) f. 5r.

<sup>137</sup> Mitteil. aus dem Kölner Stadtarchiv 36-37 Nr 2488.

<sup>138</sup> QF 21, 2.

aufnehmen — nur bei drei Klöstern tut er es — und bedenkt das Kloster auch in seinem Testament<sup>139</sup>.

### 1. Reform anderer Dominikaner- und Dominikanerinnenklöster.

Der religiöse Eifer, der im Kölner Kloster entfacht war, musste von selbst dazu drängen, auch die andern Klöster der Provinz für ein vertieftes Ordensleben zu gewinnen. Das nächstliegende war *Aachen*. Schon lange war der Wunsch darnach lebendig geworden, die Aachener Bürgerschaft drängte darauf. Bereits 1462 übertrug das Generalkapitel dem Provinzial der Teutonia die Durchführung der Reform. General war der reformeifrige Konrad von Asti, Vertreter der Provinz auf dem Kapitel Magister Ludwig Fuchs aus Ulm, einer der würdigsten Männer des Ordens, Provinzial Peter Wellen, der immer mithalf, wenn es galt, Ordnung zu schaffen. Erreicht wurde anscheinend nichts, es fehlte wohl an brauchbaren Leuten, die man hinschicken konnte, Köln war noch nicht reformiert. Seit 1465 bemühte sich auch der Herzog von Jülich-Berg darum<sup>140</sup>. Erst 1470 gelang das Unternehmen durch 10 Brüder, die aus dem Kölner Kloster kamen<sup>141</sup>. An anderer Stelle bemerkt Johannes Meyer kurz: « Anno domini 1470 auctoritate apostolica per commissarios domini papae Pauli secundi reformatus est conventus Aquensis, Leodiensis diocesis, ad instantiam consulum et proconsulum urbis Aquensis et illustris principis domini Juliensis et Montensis »<sup>142</sup>. 1476 ist dort Prior Robinus de sancto Trudone, der als Kölner Student durch das Kölner Kloster gewonnen worden war<sup>143</sup>.

Schon vorher, in der Fastenzeit 1468, hatten die Kölner unter Anführung ihres Priors Peter Kirchs Schlag die Observanz in dem *Mainzer* Kloster eingeführt. Erzbischof Adolf von Nassau hatte mit dem Papste den Auftrag dazu gegeben<sup>144</sup>. Besonders wichtig war der Gewinn *Frankfurts*, das dann eine Hauptstütze der Provinz werden sollte<sup>145</sup>. Johannes Meyer, der Zeuge war, hat die Einführung anschaulich be-

<sup>139</sup> R. Lossen, Staat und Kirche in der Pfalz im Ausgang des Mittelalters, 1907, 211.

<sup>140</sup> QF 21, 63 (Elten). O. Redlich, Jülich-Bergische Kirchenpolitik, I, 1907, Nr 37, 39.

<sup>141</sup> Joh. Meyer, Von den Generalmeistern des Ordens, Hs Freiburg i. Br. f. 88.

<sup>142</sup> QF 29, 97.

<sup>143</sup> Keussen, Matrikel, Rektorat 317, 27.

<sup>144</sup> QF 3, 159; 29, 97.

<sup>145</sup> Vgl. H. H. Koch, Das Frankfurter Dominikanerkloster 47, 70.

schrieben<sup>146</sup>. Die treibende Kraft war der Mainzer Prior Johannes Wilnau, Mitglied des Frankfurter Klosters, aber die 19 Brüder, die den neuen Konvent ausmachen sollten, kamen meistens von Köln unter Führung ihres Priors Jakob Sprenger. Man muss staunen über die Lebenskraft des Kölner Klosters.

Auch in Löwen und in Herzogenbusch waren die Kölner stark beteiligt. *Löwen* war besonders wichtig, weil hier eine blühende Universität bestand, an der zahlreiche Dominikaner immatrikuliert wurden und promovierten. Die Einführung der Reform geschah am 3. Februar 1495<sup>147</sup>. Vorausgegangen waren mehrere Versuche einer halben Reform, die aber scheiterten<sup>148</sup>. Am 28. März 1495 wird der Kölner Regens Dietrich von Süstern zum Regens in Löwen bestellt, erhält also einen der wichtigsten Posten, Prior wird etwas später der Kölner Magister und Regens Hieronymus Reinerii<sup>149</sup>. Provinzial Sprenger war persönlich nach Löwen gekommen, die Herzogin Margarete half eifrig mit und liess aus verschiedenen Klöstern Patres kommen<sup>150</sup>.

*Maastricht* wurde in ähnlicher Weise 1494 reformiert<sup>151</sup>. Noch grösser war der Anteil der Kölner bei der Gewinnung von *Herzogenbusch*, das später dem Kölner Kloster einige seiner bedeutendsten Männer schenken sollte (Jakob Hochstraten, Dietrich Lakemans). Der Kölner Lektor Johannes de s. Trudone wurde 1483 erster Supprior<sup>152</sup>. Jakob Sprenger führte den ihm übertragenen Auftrag durch<sup>153</sup>. Matthias von Düren, später Lektor, wird 1490 von Köln als Konventuale nach Herzogenbusch versetzt<sup>154</sup>. Rutgerus van den Grave wird 1483 erster Prokurator, erhält damit einen besonders wichtigen Vertrauensposten<sup>155</sup>. Was erreicht wurde, zeigt die Eintragung in das Registrum Generalium vom 28. März 1499: Prior Servatius Vanckel wird zum Visitator bestellt für die wichtigen Konvente Löwen, Brüssel, Herzogenbusch, Maastricht und Aachen<sup>156</sup>. Das kleine *Marienhede* wurde 1505

<sup>146</sup> QF 29, 99 f.

<sup>147</sup> P. Fredericq, Corpus docum. inquisitionis Neerlandicae I, 489.

<sup>148</sup> QF 10, 47, 52, 77.

<sup>149</sup> QF 10, 50, 124.

<sup>150</sup> A. de Meyer, La Congrégation de Hollande, Liège 1947, LXXXIII.

<sup>151</sup> QF 7, 77, 85.

<sup>152</sup> Aug. Meijer, Die Predikheeren te s'Hertogenbosch 18. QF 19, 147 f.

<sup>153</sup> QF 7, 87.

<sup>154</sup> QF 10, 39.

<sup>155</sup> QF 21, 119.

<sup>156</sup> QF 10, 108.

(1502) von Köln aus reformiert, nachdem der Konvent infolge der Pest fast ganz ausgestorben war. Köln stellte die sämtlichen Konventualen<sup>157</sup>. *Luxemburg* wurde 1502 durch Vanckel gewonnen. Matthias de Luxemburgo (de Treveri), Lizentiat der Theologie von Köln, anscheinend besonders vertraut mit Vanckel, wurde erster Prior<sup>158</sup>. Die Trierer Nichtobservanten machten den Luxemburgern nun freilich grosse Schwierigkeiten<sup>159</sup>. Die Pläne Vanckels gingen noch weiter: Trier und Koblenz sollten gewonnen werden, die einzigen Klöster der Natio Brabantia, die den Weg zur Observanz noch nicht gefunden hatten. 1503 bzw. 1506 wird Vanckel mit der Reform der beiden Klöster beauftragt<sup>160</sup>. Leider starb er bereits im September 1508. Es war auch nicht so einfach, Trier, neben Strassburg, eine Hochburg der Konventualen, zu gewinnen. Erst 1517 bzw. 1518 wird das Ziel erreicht. Massgebend war vor allem Johannes Dietenberger<sup>161</sup>.

Noch mehr als die Reform auswärtiger Mannerklöster des Ordens lag den Kölner Observanten am Herzen, das altberühmte *Dominikanerinnenkloster in Köln* selbst wieder in Ordnung zu bringen. In St. Gertrud hatte vor gut 100 Jahren die Mystik geblüht, Johannes Tauler, die Brüder Sternengassen hatten hier ihre mystischen Konferenzen gehalten. Allein dann war das Kloster wirtschaftlich herabgekommen, die Klausur wurde nicht mehr gehalten, das Kloster gewann mehr und mehr das Aussehen eines weltlichen Kanonissenstiftes. Die Laien hielten sich darüber auf. Um so weniger konnte das Männerkloster, dem die Seelsorge der Schwestern anvertraut war, untätig zusehen<sup>162</sup>. Mit dieser schweren Aufgabe wurde vor allem der spätere Prior Heinrich Loth von Pfortzheim betraut, er hatte als Beichtvater die Schwestern für die Reform zu gewinnen. Der Rat der Stadt drang energisch auf Einführung der Observanz und betonte in einer Eingabe an das Koblenzer Provinzialkonzil 1466, an das er seine Vertreter zur nähern Aufklärung schickte, der Orden müsse das Kloster « plus satis a vero religionis tramite (Ordenszucht) aberrantem ad verae religionis cultum revocare ». Der anwesende Ordensgeneral mit dem Kapitel beauftragte den Provinzial Peter Wellen mit der Ausführung, der dafür die Unterstützung

<sup>157</sup> QF 32, 21 f.

<sup>158</sup> QF 21, 118 Anm. 5.

<sup>159</sup> QF 10, 140.

<sup>160</sup> QF 10, 143, 151. MOPH XXI, 63.

<sup>161</sup> QF 19, 155. MOPH IX, 174.

<sup>162</sup> Annalen des hist. Vereins f. d. Niederrhein H. 110 S. 76 ff.

des Kölner Rates erbat und erhielt<sup>163</sup>. Sie erfolgte am 6. November 1466 mit Hilfe von Schwestern aus dem Kloster St. Katharina in Kolmar (Elsass). Es ging freilich hart zu; der Chronist Johannes Meyer bemerkt, nachdem er die grossen Schwierigkeiten bei Einführung der Reform in St. Agnes in Strassburg geschildert hat, es sei nicht zu verwundern, « won also ich gehört hab und och in ainem brieff gelesen hab, so ist das closter zu sant Gertruden zu Köln nach mit grösser arbeit zu gangen »<sup>164</sup>. Die Nichtobservanten hatten es anscheinend an Eifer um Aufrechthaltung der Disziplin in St. Gertrud fehlen lassen. Auch anderswo traten sie in den ihnen unterstellten Frauenklöstern nicht genügend dafür ein. Hier griffen wieder die Kölner ein, auch wenn die am nämlichen Ort befindlichen Männerklöster der Observanz teilnahmslos oder gar feindlich gegenüber standen. Das galt namentlich von den beiden Trierer Dominikanerinnenklöstern St. Barbara und St. Katharina, die offenbar stark heruntergekommen waren<sup>165</sup>. St. Barbara wurde durch Vanckel reformiert und dem Provinzial unterstellt<sup>166</sup>.

Dagegen sträubten sich die Kölner gegen die Seelsorge des Frauenklosters *St. Achatius* in der Marzellenstrasse (Klause St. Achatius) in der Nähe der Klosters. Es befolgte die III. Regel des hl. Dominikus. Die Patres erlangten 1474 die Zurücknahme sämtlicher Vergünstigungen, die ihm von den Ordensgenerälen verliehen worden waren<sup>167</sup>. Die Schwestern brachten es aber doch fertig, wieder in den Orden und unter die Seelsorge der Patres zu kommen; 1479 bestimmt der General: « Magister reverendissimus vult, quod tam conventus quam ipsae paci vacent »<sup>168</sup>. Der Streit geht aber weiter: 1489 erklärt der General, die Klause gehöre nicht zum Orden<sup>169</sup>, 1491 haben die Schwestern es wieder erreicht<sup>170</sup>, und 1541 ist der Lizentiat Heinrich Gruiter O. P. ihr Beichtvater und Vertreter<sup>171</sup>.

Im 13. und in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts spielte für die Kölner Dominikaner die Seelsorge der *Beginen* eine grosse Rolle<sup>172</sup>.

<sup>163</sup> Anhang Nr 7-8.

<sup>164</sup> QF 3, 145.

<sup>165</sup> QF 10, 129, 161, 120, 148 f., 150.

<sup>166</sup> MOPH IX, 88 (1508). Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Stadt Trier, 1938, 402 (St. Barbara), 433 (St. Katharina).

<sup>167</sup> QF 6, 46.

<sup>168</sup> QF 7, 64.

<sup>169</sup> a. a. O. 10, 27.

<sup>170</sup> a. a. O. 10, 42.

<sup>171</sup> Düsseldorf, Staatsarchiv, Kölner Dominikanerkl. Nr 102.

<sup>172</sup> QF 15, 66-72.

Das hat jetzt aufgehört, die Zeit des Beginentums ist vorbei, nur noch einige Konvente unterstehen der Leitung des Dominikanerpriors, eine Anzahl Beginen gehören dem III. Orden des hl. Dominikus an. St. Achatius war aus einem Beginenkonvent hervorgegangen.

## 2. Einfluss auf die Reform anderer Orden.

Der Kölner Rat hatte im Mai 1465 in seiner Eingabe an das Provinzialkapitel und an das Generalkapitel, in der er um Schutz der Reform bat, betont, er hoffe, dass durch das Beispiel des reformierten Predigerklosters auch die anderen Mendikantenklöster zum Guten angeregt würden<sup>173</sup>. Schon vorher war im *Karmeliterkloster* ein Versuch gemacht worden. Der Ordensgeneral Johannes Soreth war, wie der Rat in einem Brief an ihm vom 2. April 1462 bemerkt<sup>174</sup>, in Köln zum Zweck der Reform gewesen. Bisher war wenig erreicht worden, jetzt biete sich aber eine Aussicht, die Brüder bäten um einen in der Observanz erfahrenen Prior und zwar um Johann von Attendorn aus dem Kloster Moers. Was später geschehen ist, kann ich nicht feststellen. Tatsächlich hat aber das Kloster in den ersten Dezennien des 16. Jahrhunderts mehrere bedeutende Männer<sup>175</sup>.

Mehr Nachrichten stehen mir über das *Augustinerkloster* zur Verfügung. Eine Eintragung in der Kölner Handschrift GB f. 170, f. 133<sup>v</sup> besagt: « ex fratris Anthonii Falconis de Erpel, in theologia solo nomine magistri, expropriatione et assignatione, cum inciperetur vita communis in conventu Coloniensi Ord. fratrum Heremitarum S. Augustini, a. d. 1466 dominica Letare »<sup>176</sup>. Antonius Erpel wird 1441 in der theologischen Fakultät immatrikuliert, wird theologischer Intrans (Wähler des Rektors), Provinzial 1456, 1459, 1473<sup>177</sup>. Ob viel erreicht worden ist, scheint zweifelhaft. Die Universität schreibt nämlich am 27. August 1475 an den Augustiner Andreas Proles, Vikar der Observanten,

<sup>173</sup> a. a. O. 16-17 Nr 807.

<sup>174</sup> Köln, Stadtarchiv, Kopialbuch 26 f. 131<sup>v</sup>.

<sup>175</sup> H. H. Koch (Die Karmeliterklöster der Niederdeutschen Provinz, Freiburg i. Br. 1889) spricht gar nicht von der Reform der Klöster, insbesondere nicht von Köln, abgesehen S. 12 von einer Notiz über Soreth, der « das Werk der Reform in die Hand nahm und glücklich zum Abschluss führte, obschon sein Eifer ihm das Leben kostete, da seine Feinde ihn 1471 in Nantes vergifteten ». Mit dieser allgemeinen Bemerkung ist natürlich nichts anzufangen.

<sup>176</sup> Bibliothèque Thomiste XII, 61.

<sup>177</sup> Keussen, Matrikel der Univ. Köln I Rektorat 208 Nr 18. Mitteil. aus dem Kölner Stadtarchiv 36-37 S. 138, 206.

und bittet ihn, zur Reformation des Kölner Klosters herüber zu kommen und vier oder fünf für die Klosterämter sich eignende Brüder mit zu bringen<sup>178</sup>. 1508 schliesst sich das Kloster der reformierten Sächsischen Provinz an.

Ueber die Haltung des *Minoritenklosters* unterrichten einige Urkunden<sup>179</sup>. 1469 nehmen die Kölner Minoriten die sog. Martinianische Modifikation der Regel an.<sup>180</sup> Als dann die Observanten 1478 den Versuch machen, in Köln ein Kloster zu gründen, erklären sich die Minoriten bereit, diese aufzunehmen. Im folgenden Jahre erfolgt die Reformation des Klosters. Sie muss aber nicht tiefgehend gewesen sein, da die Observanten auf ihrem Plane bestehen und nun 1491 in der Nachbarschaft Kölns, in Brühl, ein eigenes Kloster errichten, das zu grossem Ansehen gelangte und sich namentlich der Gunst des Erzbischofs Hermann von Hessen<sup>181</sup> erfreute.

### 3. Kloster und Universität.

Von besonderer Bedeutung waren die Beziehungen des Klosters zur Universität und ihren Dozenten. Das entsprach u. a. der Anzahl der in Köln promovierten Dominikaner. Nach den Aufzeichnungen des Servatius Vanckel für die Jahre 1467-1488 finden sich unter 23 theologischen Doktoren, die in Köln promovierten, 13 Ordensleute, darunter 7 Dominikaner, unter 44 theologischen Bakkalaren 19 Ordensleute, darunter 11 Dominikaner. Massgebend ist in der philosophischen und theologischen Fakultät die *Via antiqua* und zwar in der Form des Thomismus und des Albertismus. Zwei Drittel der theologischen Doktoren sind Thomisten oder Albertisten<sup>182</sup>. Wozu Hermann Keussen, der Herausgeber der Kölner Matrikel, bemerkt: « Der Einfluss der Dominikaner, welche in Köln allzeit eine Vorzugsstellung einnahmen, mochte für die Beibehaltung der thomistischen Richtung nicht ohne Bedeutung gewesen sein »<sup>183</sup>. Besonders wurde der hl. Thomas von Aquin gefeiert, der ehemals im Kloster an der Stolkasse, gelebt, studiert und auch doziert hatte. Der Jurist Dr Loppo von Ziriekzee bestimmt in

<sup>178</sup> Mitteil. S. 215.

<sup>179</sup> H. Keussen, Topographie der Stadt Köln I, 347 a.

<sup>180</sup> H. Holzapfel, Geschichte des Franziskanerordens, 1909, 112.

<sup>181</sup> P. Schlager, Beiträge zur Geschichte der Kölnischen Franziskaner-Ordensprovinz im Mittelalter, 1904, 122.

<sup>182</sup> QF 21, 15 f.

<sup>183</sup> Westdeutsche Monatshefte I, 563.

seinem erneuerten Testament vom 18. Januar 1472: «legatum factum de Missa celebranda in festo doctoris Thome de Aquino ex eo, quia doctrinam eius et ipsum sequentium in studio facultatis artium sub professore Joh. Tinctoris et magistri Cornelii de Dordrac, licentiati theologie, secutus est»<sup>184</sup>. Die Fakultät wohnt offiziell der Festmesse bei.

Die Dominikaner halten sich grundsätzlich an die Lehre des hl. Thomas, auch vom Weltklerus ist die Mehrzahl für ihn, eine Minderheit bildet die Schule der Albertisten<sup>185</sup>.

Die freundschaftlichen Beziehungen zu den Professoren der verschiedenen Fakultäten erkennen wir noch heute daraus, dass zahlreiche von ihnen bei den Dominikanern ihr Begräbnis wählen oder ihr Jahrgedächtnis stiften oder ein Legat aussetzen. Ich bringe mehrere von ihnen, die Reihe ist nicht vollständig, eine genaue Durchsicht der Testamente würde vielleicht Ergänzungen bringen. Merkwürdig stark ist die *medizinische Fakultät* vertreten, die in Köln sonst zahlenmässig schwach besetzt war. Ich nenne

Heinrich *Tegelen*, † 1490, städtischer Professor der Medizin<sup>186</sup>.

Johannes *Meynardi* de Noviomagio, † 1466<sup>187</sup>.

Adrianus Michaelis Endovie de *Breda*, † 1499, mehrmals wie auch Meynardi Rektor der Universität und Dekan der Fakultät<sup>188</sup>.

Johannes Heck de *Buederick*, † 1472<sup>189</sup>.

Henricus Andree de *Sittert*, † 1551<sup>190</sup>.

Von *Juristen* seien erwähnt:

*Fastraerdus Bareit* de Busco, † 1479, bei den Dominikanern begraben<sup>191</sup>. Sein Sohn *Johannes de Busco*, städtischer Professor, zeitweise von seinem Vater vertreten, † 1513, Begräbnis bei den Dominikanern<sup>192</sup>.

Sein Schüler, der schon erwähnte Dr *Loppo von Zierickzee*<sup>193</sup>.

Udalricus und Johannes *Kridwis*<sup>194</sup>.

<sup>184</sup> Mitteil. aus dem Stadtarchiv Köln 36-37 S. 200.

<sup>185</sup> QF 21, 16.

<sup>186</sup> Matrikel, Rektorat 231, 2. QF 16-17, 323.

<sup>187</sup> Rekt. 117, 30. QF 16-17, 324.

<sup>188</sup> Rekt. 303, 6. QF 16-17, 318.

<sup>189</sup> Rekt. 260, 14. QF 16-17, 321.

<sup>190</sup> Rekt. 392, 42.

<sup>191</sup> Rekt. 134, 39. Mitteil. Nr 2660.

<sup>192</sup> Rekt. 266, 14. Mitteilungen Nr 2660.

<sup>193</sup> Rekt. 196, 5. Mitteilungen 36-37, 200.

<sup>194</sup> Rekt. 260, 5; 358, 17. QF 16-17, 319.

Johannes *Erpel*, † 1480<sup>195</sup>.

Heinrich *Mangolt* von Paderborn, † 1505<sup>196</sup>.

Peter Rink, † 1501. Er erwähnt zum Testamentsvollstrecker den «in-nigen» broeder Johan Lewen von Prekelheim O. P. in Köln<sup>197</sup>.

Aus der *Artistenfakultät* erwähne ich

*Ego von Dryell*, † 1489<sup>198</sup>.

*Everardus de Wesalia*, † 1490<sup>199</sup>.

Von den *Theologen*, die den Dominikanern besonders nahe standen, da diese nur in der theologischen Fakultät tätig waren, seien genannt Paulus *Wilhelmi de Gerrisheym*, Pfarrer von St. Laurentius in Köln, † 1470 während seines Rektorates<sup>200</sup>.

*Lambertus de Monte*, städtischer Professor der Theologie, † 1499<sup>201</sup>.

*Gerhardus Henrici de Harderwyck*, Pfarrer von St. Kolumba in Köln † 1503; er erklärt in seinem Testament von den Kölnern Dominikanern: «quos singulari amore complector»<sup>202</sup>.

Theodericus *Bomel*, † 1496<sup>203</sup>.

Thomas *Lyel de Scotia*. Er stiftet bei den Dominikanern die Missa s. Hieronymi<sup>204</sup>.

*Gerhard von Zutphen*, städtischer Professor der Theologie, er wurde bei den Dominikanern begraben. Er stand ihnen im Kampf um die *Epistolae virorum obscurorum* besonders nahe (magister Sotphi.)<sup>205</sup>.

<sup>195</sup> Rekt. 138, 50. Mitteilungen S. 257 Nr 1911.

<sup>196</sup> Rekt. 289, 106. Mitteilungen S. 384 Nr 2897.

<sup>197</sup> Rekt. 255, 51. QF 16-17, 324.

<sup>198</sup> Rekt. 279, 35. Mitteilungen 36-37 S. 258 Nr 1928.

<sup>199</sup> Rekt. 358, 59. Köln, Stadtarchiv GB f. 200. Mitteilungen 36-37 S. 260 Nr 1937.

<sup>200</sup> Rekt. 135, 62. QF 16-17, 320.

<sup>201</sup> Rekt. 247, 68. Mitteilungen 36-37 S. 258 Nr 1927.

<sup>202</sup> Rekt. 317, 89. Mitteilungen 36-37 S. 315 Nr 2373.

<sup>203</sup> Rekt. 227, 33. Mitteilungen 36-37 S. 289 Nr 2123.

<sup>204</sup> Rekt. 291, 66. Mitteilungen 36-37 S. 393 f. Nr 3003.

<sup>205</sup> Rekt. 354, 49.

*Kölner Professoren und Studenten, die in die Observanz eintreten.*

Da eine Liste der Kölner Konventualen fehlt und man nur auf Zufallsnachrichten über sie angewiesen ist, ist es unmöglich festzustellen, welche Immatrikulierte in den Orden eingetreten sind. So kann ich auf Grund der Matrikel nur, wenn besondere Nachrichten vorliegen, die Ordensmitglieder angeben. Von den Professoren kommen in der Hauptsache Mitglieder der Artistenfakultät in Betracht.

- 1) Gerhardus de *Elten*. Rektorat 202, 37.
- 2) Joh. *Hoy de Scotia*. R. 273, 54.
- 3) Joh. *Yrlich* (Eirlich) de Andernaco. R. 287, 66. QF 16-17 S. 319.
- 4) Richardus *Schotten (Vullre) de Sittart*. R. 287, 77.
- 5) Theodericus de *Susteren*. R. 298, 43.
- 6) Henricus *Hildebrandi de Arnem*. R. 301, 84.
- 7) Joh. *Molitoris*. Nicht in der Matrikel. QF 16-17 Nr 27. R. 305. 1465 eingetreten (Gelenius).
- 8) Andreas *Hermannî de Harlem*. Keussen 3, 46 Nr 750.
- 9) Hermannus de *Leyck de Zittart*. R. 305, 36. QF 10, 108.
- 10) Matthias *Coelner de Vanckel*. R. 311, 5.
- 11) Barwoldus *Petri de Harlem*. R. 313, 78.
- 12) Joh. de *sancto Trudone*. R. 314, 37. QF 16-17 S. 317.
- 13) Robinus de *sancto Trudone*. R. 317, 27. Necrologium Aachen Nr 46.
- 14) Jacobus de *Prussia*. R. 331, 34.
- 15) Bartoldus Schuden de *Kalkar*. R. 334, 26. QF 16-17 S. 318.
- 16) Jacobus de *Arnhem*. R. 334, 93. QF 16-17 S. 318.
- 17) Nicolaus *Griet de Haga*. R. 337, 30. QF 37, 53.
- 18) Eberhardus de *Clivis*. R. 354, 144.
- 19) Eberhardus *Stiger de Amersfordia*. R. 366, 116. Archivum fr. Praed. 17 (1947) 269.
- 20) Joh. *Ysbrandi Oliesleger* de Harlem. R. 363, 73.
- 21) Magnus *Vetter*. R. 364, 21.
- 22) Joh. *Heyer*. R. 371, 120.
- 23) Gerardus de *Clivis*. R. 371, 121.
- 24) Bernhardus de *Luxemburg*. R. 373, 64.
- 25) Joh. *Gartz* de Aquis. R. 373, 125. QF 10, 52, 86.
- 26) Bernardus de *Wesalia*. R. 381, 71 oder 410, 50 oder 410, 68.
- 27) Servatius *Vanckel*. R. 384, 48.
- 28) Tilmannus *Godfridi de Weda*. R. 382, 54. Nekrolog Aachen S. 14. Nr 117.
- 29) Leonardus de *Sittart*. R. 400, 30.
- 30) Bernardus *Lyppert de Sevener*. R. 404, 69. Nekrolog.

- 31) Heinrich Rijnhuis de *Keyserswert*, R. 414, 81. Koch, Kl. Frankfurt S. 47.
- 32) Christianus de *Frankenberg*. R. 428, 88. QF 16-17 S. 317.
- 33) Matthias Gerardi Sartoris de *Berchem*. R. 438, 75. MOPH IX, 52, 72.
- 34) Johannes *Echt*. R. 446, 174. MOPH IX, 149.
- 35) Joh. *Ekkenhaghen*. R. 447, 101. Vgl. Voullième, Kölner Buchdruck Nr 731.
- 36) Georg *Hattingen*. R. 462, 101. MOPH IX, 149 Z. 21.
- 37) *Johannes Hattingen*. R. 458, 11. Analecta O. P. 1928 S. 505.
- 38) Wilhelm *Gladbach*. R. 458, 144.
- 39) Tilmannus *Smeling de Siberch*. R. 463, 33.
- 40) Adam *Balneatoris de Moguntia*. R. 477, 40.
- 41) Rembodo de *Nussia* (Colonie). R. 518, 115. QF 16-17 S. 317.
- 42) Joh. *Geffen Slotanus* de Buscoducis. R. 535, 48.

*Liste der Schriftsteller.*

- 1) Laurentius *Gervasii*. Vgl. QF 21, 14 u. 21. Er verfasste « *Declaratio articulorum Summae S. Thomae (Copolata magistri Laurentii)* ». Tritheimius, *De scriptoribus ecclesiasticis*, Paris 1512 f. 220<sup>a</sup> (ebenso J. A. Fabricius, *Bibliotheca ecclesiastica*, Hamburg 1718) schreibt über ihn: « Laurentius Gervasii... cum maxime sanctissimi doctoris Thome Aquinatis doctrinam calleret, ad reformandum in melius Coloniense studium missus, cum ibidem supra modum profecisset, exinde rediens apud Divionem Burgundie oppidum spiritum reddidit... Utilia valde opera, que Copulata magistri Laurentii Gervasii dicuntur super totam Summam Angelici doctoris (cuius videlicet doctrine dum viveret emporium dicebatur) reliquit ». *Scriptores O. P. I*, 865.
- 2) Gerhard von *Elten*. Vgl. QF 21, 63 f. Ueber seine *Lectura super I. partem Summae S. Thomae* vgl. A. Walz, *Analecta O. P.* 1923-24 S. 84 ff. *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 18 (1919), 208. Löhr, *Dominikanerschule* 81.
- 3) Heinrich von *Rübenach*. QF 21, 71. G. Löhr, *Dominikanerschule* 80.
- 4) Jakob *Sprenger*. Vgl. QF 21, 24. Löhr, *Dominikanerschule* 81.
- 5) Michael *Francisci ab Insulis* (Lille). Löhr, *Dominikanerschule* 82-83. Seine *Lectura* über die I-II des hl. Thomas (QF 21, 40 Nr 27) ist nicht erhalten.
- 6) Dietrich von *Süsteren*. Vgl. QF 21, 25. Löhr, *Dominikanerschule* 83-4.
- 7) Servatius *Vanckel*. Vgl. QF 21. Löhr, *Dominikanerschule* 85-86.
- 8) Hermann *Zittart*. Vgl. N. Paulus, *Geschichte des Ablasses im Mittelalter* 3, 110 f. *Scriptores O. P. I*, 751, 893. Von ihm erschien im Druck 1498: a) *Manuale confessorum metricum*. b) *Mare magnum privilegiorum Ord. Praedicatorum*. c) *Conclusiones et responsiones seu defensorium privilegiorum 4 ordinum mendicantium pro audientia confessionum*. d) *Elucidatio ordinis affinitatis*. Hain 10753.

- 9) Jakob *Hochstraten*. Vgl. N. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther (1903), 87-106. Lex. Theol. und Kirche V, 142-3.
- 10) Konrad *Köllin*. Vgl. Hieronymus Wilms, Der Kölner Universitätsprofessor Konrad Köllin. 1941 (QF Heft 39).
- 11) Bernhard von *Luxemburg*. N. Paulus, Die deutschen Dominikaner, 106-110. QF 16-17 Nr 27.
- 12) Johann *Host von Romberg*. Vgl. N. Paulus a. a. O. S. 134-153.
- 13) Tilmann *Smeling von Siegburg*. Vgl. N. Paulus a. a. O. S. 155-56. QF 10, 168 (Thilmannus de Friburgo!).
- 14) *Tabula in opera S. Thomae*. 1473. Scriptorum O. P. I, 848.
- 15) *Editio princeps* der Opuscula S. Thomae, c. 1485. QF 21, 15 Anm.
- 16) Petrus *de Prussia*, Vita b. Alberti Magni O. P., episcopi Ratisponensis. Köln 1486-87. Scriptorum O. P. I, 866. Scheeben in QF 27, 2.
- 17) Gerhardus *Spronck*, Vita Alberti M. 1487. Scheeben, QF 27, 3. 1481 in Löwen immatrikuliert als O. P. Wils, Matrikel II S. 430.
- 18) Rudolphus de *Noviomagio*, Legenda b. Alberti Magni, episcopi Ratisponensis .c. 1490. Neue Auflage durch H. Chr. Scheeben, Köln 1928. Scriptorum O. P. I, 871. QF 27, 3.
- 19) Johannes *Molitoris*. Tabula super totam Summam divi Antonini, 1484. Scriptorum O. P. I, 866. J. Hartzheim, Bibliotheca Coloniensis. Zusätze (Köln, Stadtarchiv) S. 89. – Ein grosses ordensgeschichtliches Werk erwähnt und benützt von Gelenius (Scheeben a. a. O. S. 3) QF 16-17 Nr 27.
- 20) Jacobus *Magdalius Gaudensis*. Vgl. Archivum fr. Praed. 18 (1948) 281-302.
- 21) Henricus *Keyserswerd*, nativus conventus Coloniensis: Tabula super Speculum historiale Vincentii Bellovacensis. H. H. Koch, Das Dominikanerkloster zu Frankfurt a. M. 1892 S. 47, 132. Franciscus Jacquin, Codex probationum I S. 237 (Koch S. IX).
- 22) Die *Sententiarier*. Alle Dozenten, die in Köln über die Sentenzen des Petrus Lombardus lasen, waren verpflichtet, ihren Kommentar schriftlich abzufassen. Doch nur von einigen sind Handschriften auf uns gekommen oder Nachrichten darüber.  
Ich kann nur folgende anführen: 22<sup>a</sup>) Henricus *Nolt*, 1467-68. QF. 19, 132.
- 23) Innocentius *Stingelhamer*. Prior im Kölner Kloster, Generalvikar der Observanten, † 1473. Vgl. QF. 19, 11. Seine Vorlesungen, die er in Wien hielt, verzeichnet Gottlieb, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Oesterreichs I, 303. Er starb als Baccalarius formatus, muss also einem Sentenzenkommentar verfasst haben. In der Kölner Matrikel ist er nicht verzeichnet.
- 24) Johannes *Schiltel*. QF 21, 8.
- 25) Peter *Siber*. QF 19, 125, 180. Löhr, Dominikanerschule S. 84. Breslau, Univ. Hs 873 (I Q 56), f. 165-308.
- 26) Hieronymus *Rainerii*. Fr. Stegmüller, Repertorium Commentariorum in Sententias P. Lombardi. I (1947) Nr. 361.

*Liste der Dozenten des Kölner Studium generale von 1464-1525.*

Es war Sache der Provinzen, die Dozenten für das Studium generale dem Generalkapitel vorzuschlagen. Kajetan betont energisch, dass nur wirklich befähigte Leute ihm genannt werden, und droht sonst mit strengen Strafen (MOPH XVII, 25). Es ist mir nicht möglich gewesen, eine vollständige Liste aufzustellen, namentlich am Schluss unserer Periode werden mehrere Namen fehlen. Auch die Jahre, die ich angebe, werden nicht immer stimmen. Allgemein kann gelten, dass der Magister studentium vorher Sententiar und davor Biblicus gewesen war. Genauere Angaben hoffe ich an anderer Stelle bringen zu können.

- 1) 1464-65. Laurentius *Gervasii*. QF 21, 14f.
- 2) 1465 Mai 30. Nikolaus *Hoffnes*, Regens. Annalen des Hist. Vereins für den Niederrhein, Heft III, 186-91.
- 3) 1465 Mai 30. Johannes *Episcopi*, bacc. form., mag. stud. a. a. O.
- 4) 1465 Sept. 10. Dionysius Part de *Wienna (de Moguntia)*. Matrikel, Rekt. 306, 41. QF 29, 100. Dr theol. 1472.
- 5) 1466 August 20. Henricus *Nolt* de Basilea (Biblicus?). R. 310, 22. 1467 Oktober 17: Principium in I. Sententiarum (Basel UB A XI 23).
- 6) 1468-69. MOPH VIII, 316.  
 Gerardus de *Elten*, Regens. (-1471). QF 21, 63 f.  
 Simon de *Travers*. mag. stud. R. 310, 1. Dr theol. in Löwen 1472 Nov. 24 (J. Wils, Matricule II 215).  
 Jacobus *Sprenger*, Sententiar. QF 21, 24. R. 313, 5 (1467 April 6).  
 Adrianus de *Haga Comitibus*, Biblicus. R. 319, 77 (1468 Nov. 23). Alb. de Meyer, La Congrégation de Hollande, Index, bes. S. 324.
- 7) 1469-70. MOPH VIII, 316.  
 Johannes *Welsbach*, Biblicus. Nicht in der Matrikel, ob in Köln?  
 Michael de *Insulis*, Substitut des Biblicus. R. 320, 17. QF 21, 24.  
 Jacobus *Sprenger*, Magister studentium.  
 Adrianus de *Haga Comitibus*, Sententiar.
- 8) 1470-71. MOPH VIII, 316.  
 Adrianus de *Haga Comitibus*, Magister studentium.  
 Johannes *Welsbach*, Sententiar.  
 Michael (*Francisci*) de *Insulis*, Substitut des Sententiar.  
 Johannes *Schüttel*, Biblicus. R. 326, 25. QF 21, 8. Dr theol. 1475 in Ingolstadt (Fr. Stegmüller, Repertorium commentariorum in sententias Petri Lombardi I Nr 495).
- 9) 1472 Februar. Georgius de *Roit* (Wien). R. 333, 32. QF 21, 27. Dr theol. in Padua 1477 März 8 (Broto-Zonta, La Facoltà Teol. I, Padova 1922,

- S. 288). In QF 21, 27 habe ich ihn mit dem Freiburger Prior gleichen Namens verwechselt. Gestorben vor 1484 (Mittelalt. Bibliothekskataloge Oesterreichs I, 287).
- 10) 1473 August 16. Paulus (Justiniani de Moneglia) de *Janua*. QF 21, 26. R. 339, 39. Scriptores O. P. II, 3 f. Taurisano, Hierarchia O. P. S. 49. Später Magister S. Palacii, päpstl. Nuntius 1502.
- 11) 1474. Juli 30. Andreas de *Lae* (Wien). R. 343, 9. QF 21, 27. Dr theol. in Wien 1488 Januar 4.
- 12) 1475 Sept. 4. Richardus de *Sittart*, Biblicus. QF 21, 25. 1477 Sententiar.
- 13) 1478. Theodericus de *Süsteren*, Biblicus. R. 298, 43. QF 21, 25. G. Löhr, Dominikanerschule 83 f.
- 14) 1479. Andreas *Hermanni de Harlem*, Baccalaureus. QF 21, 28. Dr theol. in Freiburg 1489 Juli 10.
- 15) 1480. Johannes *Hoy de Scotia*, Licentiatus. QF 21, 28. R. 273, 54. QF 7, 2 (1481).
- 16) 1480 September 4. Richardus de *Rivo (de Bruxella)*. QF 21, 29. R. 367, 37. Dr theol. in Bologna 1484 August 21 (Fr. Ehrle, Facoltà Teologica di Bologna (Bologna 1932) S. 124 Nr 399). 1489 März 17 bereits tot (F. Büniger, Admonter Totenroteln S. 132).
- 17) 1481. MOPH VIII, 363.  
*Regens Michael de Insulis.*  
*Mag. stud. Theodericus de Süsteren*, bacc. form.  
*Sententiar Richardus de Bruxella.*
- 18) 1479. Matthias *Fanckel*, bacc. theol. R. 311, 5. QF 21, 28.
- 19) 1482 Nov. 16. Johannes de *Castro (alias Onmath)*. R. 375, 113. QF 21, 30.
- 20) 1483-84. Johannes de *Bauffremes de Insulis*, Biblicus. R. 381, 3. QF 21, 30. A. de Meyer, La Congrégation de Hollande, Index, bes. S. 329. Dr theol. in Trier (nicht in Paris) 2. August 1490.
- 21) 1483 Sept. 4. Nicolaus *Gonor de Rothomago*. R. 379, 10. QF 21, 26, 30. A. de Meyer, La Congrégation de Hollande, Index, bes. S. 331. QF 7, 52.
- 22) 1484 November. *Servatius de Vanckel*, Bakkalar. R. 384, 48. QF 21, Index, bes. die Einleitung. Löhr, Dominikanerschule 85.
- 23) 1485 Februar. Hieronymus *Reneri de Bolswardia (de Frisia)*. R. 385, 26. QF 21, 31. † 1510.
- 24) 1486 Okt. 4. Petrus *Siber de Ulma*. QF 21, 31. R. 391, 48. Biblicus, dann Sententiar. Sein Sentenzenkommentar noch verschiedentlich erhalten. Fr. Stegmüller, Repertorium Commentariorum, S. 440 Nr 976.
- 25) 1490 (?). Johannes de *Mera (van der Meere)*. QF 21, 84. A. de Meyer, La Congrégation de Hollande, Register. 1496 Baccalaureus. 1498 Dr theol. in Freiburg (Mayer, Matrikel 1907 I S. 105 Nr 7).
- 26) 1490-91 (?). Franciscus (*Raynerii de Harlem*). Keussen 3 Nr 1080. A. de Meyer, La Congrégation S. 119. 1490 Januar 12 Baccalaureus.
- 27) 1491. Matthias de *Treveri (de Luxemburg)*, Biblicus. R. 411, 40. QF 21 Index.

- 28) 1492-93. Henricus (Floris) de *Gravia*, Biblicus. Keussen 3 Nr 1079. A. de Meyer, Index, bes. S. 143. QF 37, 89. Archivum fr. Praed. 17 (1947) 260.
- 29) 1492-93. Petrus *Piscatoris* de Antwerpia. R. 415, 41. Sententiar. Dr theol. in Löwen. Archivum fr. Praed. 4 (1934) 271.
- 30) 1492 Januar 15. Clemens *Hayder* conv. Wiennensis, wird Cursor in Köln. QF 10, 50. Vgl. QF 10, 86, 88, 94 (Clemens de Vienna). Ob er wirklich in Köln gelesen hat?
- 31) 1495 September 10. Wigand *Cauponis* (*Wirth*) de Franckfordia. R. 427 Nr 37. Biblicus. Archivum fr. Praed. 17 (1947) 261.
- 32) 1496 Sept. 10. Jacobus *Hochstraten*. R. 431, 78. Biblicus. QF 39, Index.
- 33) 1498 Sept. 8. Paulus de *Vega*, *Hispanus*, conv. Burgensis. R. 439, 41. MOPH XVII, Hispana Nr 24 u. ö. (Magister).
- 34) 1498 (?). Johannes *Heyer*. Näheres Archivum fr. Praed. 17 (1947) 258. R. 371 Nr 120.
- 35) 1499 Oktober 29. Quirinus *Episcopi* de Rotterdammis. Biblicus. R. 444 Nr 29.
- 36) 1500. Gerardus de *Clivis*. R. 371 Nr 121. Keussen, Band I, 120\*.
- 37) 1501-02 (?). Johannes de *Velthoven*, Biblicus. Archivum fr. Praed. 17 (1947) 258: 1503 Sententiar. Nicht identisch mit Joh. de Velthoven conv. Antwerpiensis, dessen Magisterium bereits 1501 bestätigt wird.
- 38) 1502-03 (?). Bernhardus de *Luxemburg*, Sententiar. Archivum fr. Praed. 17 (1947) 259.
- 39) 1503 Sept. 1. Franciscus *Val de Rama*, Hispanus. R. 459 Nr 45. Nicht sicher, ob er Dominikaner ist.
- 40) 1504 Juli 27. *Claudius de Rota*, Biblicus. R. 463 Nr 15. Dr theol. in Trier, Vgl. *Studia mediaevalia in honorem...* R. I. Martin (Brügge 1948) S. 510.
- 41) 1504 (?). Joh. *Olysegher*. R. 363, 73. (Joh. Ysbrandi Oliesleger de Harlem). 1509 Dez. 20, Dr theol, theologischer Intrans. MOPH XVII, 296 Nr 16 (1508).
- 42) 1504 August 3. Melchior de Wistricia prov. Ungarie. R. 463 Nr 19. 1500 Mai 14 zum bachalarius ordinarius in Siena bestimmt pro gradu et forma magisterii. Also wohl in Köln Regens.
- 43) 1507 Okt. 30. *Thomas de Colle* conv. Buscoducis. R. 475 Nr 81.  
Identisch mit Johannes de Colle conv. Buscoducensis, der 13. August 1510 als bacc. form. Colon. in Freiburg aufgenommen wird, 20. August in Freiburg Lizentiat und 21. August Dr theol. wird. Mayer, Matrikel I 194 Nr 51.
- 44) 1508 Sept. 20. Cristianus de *Corona*, prov. Ungarie. R. 479 Nr 32. Wohl identisch mit Tristanus Coronensis, baccalaureus formatus, der 1512 April 28 Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimat erhält. MOPH 17, 220 Nr 42.
- 45) 1505-06. MOPH IX, 52.  
*Regens* Jacobus Hochstraten.

- Mag. studentium* Bernardus de Luxemburgo.  
*Sententiar* Claudius Rota de Lugduno.
- 46) 1506-07. MOPH IX, 52.  
*Regens* Hieronymus Reinerii.  
*Mag. stud.* Bernardus de Luxemburgo.
- 47) 1507-08. MOPH IX, 52.  
*Regens* Hieronymus Reinerii (Joh. Heyer, MOPH 9, 72),  
*Mag. stud.* Joh. Olyslagher, bacc. f. (MOPH IX, 72).
- 48) 1508-09. MOPH IX, 72. *Regens* Jacobus *Hochstraten*.
- 49) 1509 Juli 9. Sebastianus *Albi* (*Witte*) de Brugis. R. 483, 6. MOPH XVII, 36 Nr 16.
- 50) 1510 Sept. 28. Johannes *Barll*. R. 487, 61. Später *Sententiar* und Dr theol. in Heidelberg. *Analecta* O. P. 36, 503.
- 51) 1511 Juni 3. Johannes de *Dedenberger* de Francfordia. R. 489 Nr 127. Wahrscheinlich *Biblicus* in Köln, dann *Sententiar* in Heidelberg, Dr theol. in Mainz. Vgl. *Lexikon für Theol. u. Kirche* 3, 316.
- 52) 1511 Juli 1. Conradus *Köllin*. R. 491 Nr 5. *Regens*. Vgl. QF 39.
- 53) 1511 September 5. Gerardus (Th.) *Bie* de Buscoducis. R. 491 Nr 37. Anscheinend *Biblicus*. Wird 1512 Juli 12 *Sententiar* in Löwen, später *Lizentiat*. Vgl. MOPH IX, 73, 144. Moph XVII, 197.
- 54) 1511 Sept. 5. Petrus *Melis* de Antwerpia. R. 491 Nr 39. *Biblicus* (?). 1512 *Sententiar*, 1517 Dr theol. QF 10, 164. MOPH IX, 73, 144.
- 55) 1511 (?) Johannes de *Tremonia*, *Biblicus*. 1512-13 *Sententiar*. 1520 *Lizentiat*. *Archivum fr. Praed.* 17 (1947) 275-76.
- 56) 1514 (?) Johannes *Hattingen*, *Biblicus*. R. 458 Nr 11 (?). 1518 *Magister studentium*. *Analecta* O. P. 1928, 505.
- 57) 1514 Sept. Johannes *Jung* de Wienna, *Biblicus*. R. 503 Nr 38. *Archivum* 5, 299, 309. 1524 Dr theol. in Wien.
- 58) 1515 Nov. 11. Henricus *Mumpert*. R. 508 Nr 56. Anscheinend *Biblicus*. 1516 *Sententiar*. QF 26 Index.
- 59) 1517 Juli 1. Wilhelmus de *Alten*. R. 515 Nr 1. MOPH IX, 231, 244. Später *Provinzial* der *Germania Inferior*.
- 60) 1517 Nov. 4. Theodericus de *Schoenhovia*. R. 516, 60. *Archivum fr. fr. Praed.* 5 (1935) 299. Später *Provinzial* der *Germania Inferior*.
- 61) 1518 Pfingsten. *Georgius Hattingen*, *Sententiar*. Vielleicht R. 458 Nr 11. *Analecta* O. P. 1928 S. 505. 1520 *Bacc. formatus*. *Magister studentium*. *Archivum fr. Praed.* 17 (1947) 276.
- 62) 1516 August 44. Thomas *Buyren*. R. 511 Nr 44. 1519-20 *Sententiar*. *Analecta* O. P. 1928, 505. QF 16-17 S. 317: *bacc. theol.* †
- 63) 1520-21. Tilmannus *Smeling de Sigburgo*, *Sententiar*. R. 463 Nr 33. *Analecta* O. P. 1928, 505. QF 10, 168 (Friburgol). MOPH XXI, 130. (1522).
- 64) 1523 Juni 25. Joh. *Host de Romberg* (Kierspe). R. 538 Nr 65. † 1533. 1525-26 *Sententiar*. Moph IX, 211 Z. 15 (Rispel).

## ANHANG

## Aktenstücke, die die Reform betreffen

- 1) *Erzbischof Ruprecht von Köln* teilt dem Rate der Stadt Köln seinen Entschluss mit, an der Reform des Kölner Predigerklosters mitzuhelfen. Bonn 1464 Mai 3. – Gedruckt QF 16-17 S. 293 Nr 804.
- 2) 1464 Juni 20. *Johann van Esch, genannt Brass, schwört Urfehde*. Hat sich vergreifen wollen « as nu lest zo den Preitgern in dem cloister vil eirwirdiger ind eirsamer prelaten, buschofen, doctoire ind unser herren vanme raide geschickde frunde, beide burgemeister ind ander herren, umb das cloister zo reformyren vergadert gewest waeren ». Gedr. QF 16-17 S. 294. Die Einführung der Reform geschah am 20. Mai.
- 3) 1465 Februar 25. *Bittschrift des Kölner Rates an Papst Paul II* um Schutz der Observanz bei den Kölner Predigern.

Beatissimo et clementissimo in Christo patri et domino domino Paulo, divina providentia sacrosancte universalis ecclesie summo pontifici, domino et patri nostro piissimo, humillima subjectione ad beatorum oscula pedum semper prelibata.

Beatissime pater! Quemadmodum Sanctitas Vestra de thesauro cordis sui sanctissimi bona semper protulit, ita nunc speramus, [quod] cum in supremum virtutum et dignitatum culmen feliciter et votive conscenderit, semper meliora proferet. Verum cum apud nos conventus fratrum Predicatorum suum per generalem Ordinis eorum Conradum Astensem, instantia et cooperatione reverendissimi domini electi et confirmati Coloniensis ac nostra petitione et cooperatione pro nostra maxima necessitate et utilitate ad statum vite regularis, a qua miserabili lapsu jam diu deviaverat et in deterius dietim decurrit in multarum perniciem animarum, iuxta regulam eiusdem Ordinis et instituta fuerit reformatus, vitaeque regularis observantie inibi nunc floreat saluberrime, de qua non modo gaudent angeli, sed et populus nostre civitatis plaudit et exultat non modicum.

Hinc est, beatissime Pater, quod vestram beatitudinem quam humiliter et cordibus sincerissimis exorata iri cupimus, ne agrum tam fertilem et fecundum rezizaniare permittat, sed potius tam sancte reformationi, tamque utili et honeste rei apostolice sedis corroborationem ac stabilitatem dare perpetuam non dedignetur aut differat. Quinimmo fratres eiusdem conventus laxae prioris vite et eorum complices in contrarium molientes talibus penis ac censuris coercere dignetur, ne tam preclaro operi et commendabili aliquod impedimentum prestant.

Et quo firmiter successu temporum religio et vita tam grata Deo et nobis, tamque unum populo nostre civitatis opportuna possit subsistere, dare spe-

cialem eiusdem vite conservatorem archiepiscopum Coloniensem pro tempore, qui auctoritate apostolica vitam et observantiam predictam tueatur et defendat, possitque per fratres predicti Ordinis ad hoc ydoneos, si fuerit requisitus, prescriptum conventum visitare; qui fratres visitatores plenam habeant facultatem faciendi, corrigendi, ordinandi et emendandi omnia et singula, que vite tali accomoda videant et necessaria. Qua in re non dubitamus gratissimum Deo officium Vestra Beatitudo, reverendissimo domino nostro electo et toti populo donum impendet optatissimum, animarumque salutem et laudem Dei per plurimum ampliabit, Vestram qui Sanctitatem feliciter evocet dirigat et conservet.

Ex Urbe nostra magna Agrippina die lune XXV mensis februarii anno domini 1465, Vestre Sanctitatis humiles et devoti Magistri civium, Consules et Proconsules Urbis Agrippine, que et nunc Colonia sancta meruit appellari.

Köln, Stadtarchiv, Briefbuch 27 f. 186<sup>v</sup>.

4) 1465 Juni 7. *Paul II bestätigt die Reform des Kölner Klosters.*

Paul II an Erzbischof von Köln.

Ex debito pastoralis officii... Sane pro parte dilectorum filiorum Consulium et Proconsulium civitatis Coloniensis petitio Nobis nuper exhibita continebat, quod olim te procurante dilectus filius *Conradus de Asti*, tunc Magister Generalis fratrum Predicatorum, ex certis tunc expressis rationabilibus causis domum Coloniensem dicti Ordinis, in qua prius huiusmodi observantia non vigeat, necnon fratres tunc in illa degentes, qui videlicet sub huiusmodi observantia vivere decreverunt, ad regularem observantiam predictam iuxta morem dicti Ordinis reduxit, et domum ipsam, etiam alios fratres Ordinis et observantie huiusmodi in illam introducendo, quam studium dicte domus ad instar studii conventus seu domus dicti Ordinis civitatis nostre Bononiensis, ita tamen quod per studentes pro tempore in domo ipsa Coloniensi aliqua eidem domui retributio ad arbitrium et discretionem Generalis et Vicarii ac Prioris dicte domus Colon. pro tempore existentium fieri debeat, auctoritate sui generalatus officii reformavit, prout in quibusdam authenticis litteris dicti Conradi, tunc Generalis, eius sigillo munitis, dicitur plenius contineri.

Cum autem, sicut eadem petitio subjungebat, ab illo tempore citra in eadem domo Colon. regularis observantia et sacre theologie studium digne viguerint, ipsique Consules et Proconsules reformationem predictam admodum gratam habuerint, pro parte Consulium et Proconsulium predictorum Nobis fuit humiliter supplicatum, ut reformationi predicte pro illius subsistentia firmiori robur apostolice confirmationis adjicere ac alias super his opportune providere de benignitate apostolica dignaremur.

Nos igitur, de premissis certam notitiam non habentes, huiusmodi supplicationi inclinati, fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatenus, vocatis qui fuerunt evocandi, de premissis omnibus et singulis ac eorum circumstantiis universis per te ipsum auctoritate nostra te diligenter informes et, si per informationem huiusmodi ita esse repereris, reformationem predic-

tam auctoritate nostra approbes et confirmes ac plenum robur obtinerè decernas, suppleasque omnes et singulos defectus, si qui forsam intervenerunt in eadem, ac statuas et ordines auctoritate nostra predicta, ut in eadem domo Colon. de cetero perpetuis futuris temporibus vigere debeat huiusmodi observantia regularis...

Datum Rome apud S. Petrum anno incarnationis dominice 1465, septimo idus junii, pontificatus nostri anno primo.

Vollständiger Text: Bullarium O. P. 3, 449. – Die Bestimmungen über das Studium sind in der vorhergehenden Kölner Bittschrift nicht enthalten.

- 5) 1465 Mai. *Stadt Köln an das Provinzialkapitel zu Basel und an das Generalkapitel.*

Bittet um Bestätigung der Observanz in Köln und des Priors Peter Kirchschlag. — Gedr. QF 16-17 S. 294 Nr 807.

- 6) 1465 September 24. *Stadt Köln an Stadt Strassburg: bittet um Freilassung des Kölner Dominikaners Peter Kopp.*

Unse fruntliche groisse etc. Eirsame wyse besondere gude frunde. Die erbar und geistliche broeder Prior ind convent Preidtger ordens van der observancien bynnen unser Stat haynt uns vurbracht ind zo kennen gegeben wie eyn yrer mytbroider geheischen broider *Peter Kopp*, as hey in schickongen yrs convencz sachen van Roeme wede in ure Stat komen ind by sy ne ideren burgeren zer herbergen geweist sy, van den broederen desselven ordens bynnen uwer Stat, licht umb dat hey die reformatie und observantie van uns conventz weigen zo Roem promoviert soll haben, durch gewerff etlicher, die sich weder die reformatie leigen ind streiven, angeferdiget ind in yre Cloister by sich gefencklich hiengesatset soele syn. Ind meynent der selve prior ind convent yrem mytbroider vurss. dairan van uren broederen ongutlich geschiet ind dat sich sulchs also nyet geburen en solde, van uns darumb begerende, dese dyngen ure Eirsamkeit zo verkunden ind vor den obgenant broeder Peter zo bidden, dat hey des gefenckniss ind beswernisse erlassen werde. Want dan, liebe frunde, wir die vurg. unsere broider, so sy goide loff die observantie loefflichen by uns angehavan haint ind beherdent, in yren redelichen sachen gerne gefordert segen, begeren wir fruntlichen ure Eirsamkeit wille uns zo lieve by die vurg. ure broider schicken... Hätte jemand etwas gegen br. Peter, so solle er es vor dem gebürlichen Obern ausmachen.

Köln, Stadtarchiv, Briefbuch Nr 27 f. 240. Erwähnt bei L. Ennen, Geschichte der Stadt Köln 3, 771 (die dortige Angabe stimmt nicht).

- 7) 1466 September 5. *Stadt Köln an das Provinzialkapitel zu Koblenz. Bittet um Schutz der Observanz im Kölner Kloster und Einführung der Reform im Kloster St. Gertrud.*

Sincera recommendatione premissa. Reverende pater (Generalis) ceterique patres excolendi et viri electissimi. Vestras quia paternitates intelleximus

capitulariter convenisse, ut que ad debitum religionis vestre statum pertinent institutis et firmatis, zyzaniam evellatis, virtutum flores et germina plantetis bellissime, hinc est, si nil hesitemus, quin pro luce vestre incredibili sapientie conventum fratrum vestri Ordinis nostra in Civitate fructuose pullulantem debeatis fideliter irrigare curareque, ut in viridi ac florente sua crescat observantia et ampliatur nec ullatenus arescat.

Quocirca, etsi nec minus dubitemus, quin et conventum sororum vestri Ordinis s. Gertrudis nostra in Civitate plus satis a vero religionis tramite aberrantem ad vere religionis cultum debeatis revocare, ut hisce de rebus tantum vestre paternitate uberius informentur, nostri parte obsecramus non dedignemini, viros spectatissimos magistrum Jacobum de Stralen, s. pagine professorem eximium, et magistrum Wolterum de Blysea, decretorum doctorem, nostre Civitatis consiliarium et doctorem juratum, oratores nostros benigniter exaudire atque in hijs, que ad hanc causam attinent ac predictos vestri Ordinis conventus respiciunt, fidem credulam adhibere taliterque agere, ut per suam sanctam vitam exemplarem et se non perdant et nos lucrari deo valeant.

Illudque pre oculis habere potissimum, quod hec laudabilis observantia in pretacto fratrum vestrorum conventu commendabiliter inchoata ac hos usque in dies continuata et auctoritate apostolica et ordinaria (Kölner Erzbischof) et vestri etiam generalis capituli, ut percepimus, fuit et est ratibita, quam in aliquo rumpere nec fas videretur nec utile. Quibus equidem reformationibus et conservatis et constructis summo deo et rectori, cuius ministerium in terra geritis, ut speramus plurimum complacebitis et nostre Civitati totique communitati rem gratissimam afferetis. Id quoque vestras erga paternitates celeberrimas, cum tempus tulerit, recognoscere pro viribus non pigebit.

Datum etc. veneris 5<sup>a</sup> septembris anni etc. (14) 66.

Köln, Stadtarchiv, Briefbuch 28 f. 52<sup>v</sup>. Vgl. Das Necrologium des Dominikanerinnenklosters St. Gertrud in Köln (Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein, Heft 110), S. 78 f. – Die Approbation der Reform des Männerklosters war auf dem Generalkapitel zu Navarra 1465 erfolgt (MOPH VIII, 298). – Keine Adresse, aber offenbar gerichtet an das Kapitel zu Koblenz, auf dem auch General Auribelli anwesend war, wie sich aus der folgenden Nummer vom 6. Oktober ergibt.

8) 1466 Oktober 6. *Stadt Köln will mithelfen bei der Reform von St. Gertrud. Van der Reformation des Closters sent Geirtrud.*

As unse Herren vanme Raide an dem wirdigen Generail ind dem provinciaal Capittel van den Preitgeren nu lest zo Covelentz gehalden durch yre schrift ind botschaft haint doin bidden ind begeren onder anderen punten umb die Reformatie des Cloisters sent Geirtrud bynnen Coelne, darup der Generail dem provinciaal bevoylen hat, die Reformatie vort zo stellen, ind off he selffs dar zo nyet verstain en konde, dat dan andern geistlichen mannen desselven orden zo beveylen. Ind as dan darup up huyde an unse Herren

bracht ist, dat der provinciaal in willen sy dem beveyl na zo gaen ind die Reformatie vur zo neymen, begerende van unsen Herren, wann der provinciaal off dieghene, den er dat beveylen werde dem nagaen, weulden den selven in yrem beveyl bystendich ind bendich zo syn etc.

So haint unse Herren darup verdragen ind geschlossen, dat sy dem vurg. Herrn provinciaal ind den anderen, die darain beveyl hetten off kregen, in sulcher gotlicher sachen allen zeymlichen bystant doin wellen, so vil sy mit reden doin moegen.

Ind dit verdrach ist vort dem Prior van den Preitgeren overmitz Goiswyn van Straelen ind Roprecht Blyterswich van beveyle unser Herren uyssgesacht.

Actum et concordatum anno [14] 66 up maendach sessden dages in october. Referen, Goiswyn et Rop. magistris memoriarum prefatarum.

Köln, Stadtarchiv, Memorialbuch des Protonotars. C. 31 f. 53v.

- 9) 1470 Mai 1. *Köln an General und Generalkapitel über die Reform des Kölner Klosters und den neugewählten Prior Innocentius de Vienna.* – Gedr. QF 16-17 S. 295-96 Nr 809.